Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

# Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 11. Juli 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang—No. 164

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

### Bryan und die Chicagoer National-Konvention.

New York, 11. Juli. Fast alle demokratischen Blätter dahier „bolten“ entweder gegen die demokratische Nationalkonvention und ihren Präsidentschaftskandidaten W. J. Bryan, oder sie erklären sich direkt für McKinley. Unter den Blättern, welche Letzteres thun, ist auch die „N. Y. Staatszeitung“. Die „World“ dagegen, so sehr sie auch die Chicagoer Konvention angreift, erklärt sich dagegen, daß die Demokraten zu McKinley und seinen Republikanismus überlaufen. Das „Journal“ äußert sich wenigstens über W. J. Bryans Persönlichkeit sehr günstig und bezeichnet ihn als einen starken Kandidaten. Eine Anzahl demokratischer Führer, wie William Sulzer, erklärt, daß sie Bryan und das übrige demokratische „Ticket“ unterstützen werden.

Philadelphia, 11. Juli. Der frühere Staatsgouverneur Robert E. Pattison, welcher bekanntlich gleichfalls demokratischer Präsidentschaftskandidat war, erklärt bestimmt, daß er für das demokratische „Ticket“ mit Bryan an der Spitze, eintreten werde.

Baltimore, 11. Juli. Die demokratischen Blätter „Sun“ und „News“ erklären sich gegen W. J. Bryan, sagen aber, daß er ein starker und gefährlicher Kandidat sei.

Milwaukee, 11. Juli. Der „Herold“ sagt, mit Bryans Aufstellung als Präsidentschaftskandidaten hätten sich die Silber-Demokraten die erste Blöße gegeben; Bryan sei indeß ein starker Kandidat und stehe zu dem jüngeren Element der demokratischen Partei in der nächsten Beziehungen.

St. Paul, 11. Juli. Der demokratische „Globe“ sagt, die wahre Demokratie werde sich weder vor dem Baal „Freisilber“ noch vor dem Moloch „Schutzzoll“ beugen, und tritt dafür ein, daß die Goldwährungs-Demokraten eine besondere Konvention abhalten und einen eigenen Wahlzettel aufstellen.

Minneapolis, 11. Juli. Die „Times“ sagt, Bryans Nomination sei die weiseste Wahl gewesen, welche die Chicagoer Konvention vom Standpunkt der Freiprägungs-Interessen habe treffen können.

In einer von 10,000 Menschen besuchten, enthusiastischen Volksversammlung wurde Bryans Kandidatur gutgeheißen.

Cleveland, 11. Juli. Mark Hanna, der „Manager“ der St. Louiser republikanischen Nationalkonvention, äußerte sich, Bryans Aufstellung als Präsidentschaftskandidaten sei das Beste gewesen, was die Demokraten für den Erfolg der Republikaner hätten thun können.

Der demokratische „Plain Dealer“ hat indeß warme Worte für Bryan.

St. Louis, 11. Juli. Die republikanische „Westliche Post“ meint, die Nomination Bryans sei die schwächste, welche die demokratische Nationalkonvention hätte machen können.

Der „Anzeiger des Westens“ gehört zu den demokratischen Organen, welche entschieden verlangen, daß die Goldwährungs-Demokraten ein eigenes „Ticket“ in's Feld stellen.

Die „Post-Dispatch“ dagegen tritt für Bryan in's Feld.

Lebanon, Mo., 11. Juli. Richard P. Bland nimmt seine Niederlage mit Grazie auf und erklärt, daß er sehr befriedigt vom Siege der von ihm vertretenen Prinzipien und von Bryans Aufstellung sei.

Omaha, Nebr., 11. Juli. In ganz Nebraska hat die Kunde von der Aufstellung Bryans als Präsidentschaftskandidaten großen Jubel hervorgerufen.

Bloomington, Jll., 11. Juli. Der Vizepräsident Adlai Stevenson lehnte es ab, sich über die Aufstellung Bryans zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten weiter auszusprechen; er bemerkte jedoch, er kenne Bryan persönlich gut, derselbe sei ein Mann von bewundernswerthestem Charakter und glänzenden Fähigkeiten, welcher sich im Kongreß ausgezeichnet habe.

### Dampfernachrichten.

**Angekommen.**

New York: Persia von Hamburg; St. Louis von Southampton; Campania von Liverpool; California von Neapel u. s. w.; Island von Kopenhagen u. s. w.

Philadelphia: Italia von Hamburg.

Liverpool: Tauric von New York; Corinthia von Boston.

London: Mohawk von New York.

Antwerpen: Kensington von New York.

**Abgegangen.**

New York: Saale und München nach Bremen; Elysia nach Genua und anderen Mittelmeer-Häfen; La Touraine nach Havre; Ethiopia nach Glasgow; Etruria nach Liverpool; Obdam nach Rotterdam; Ems nach Genua und andern Mittelmeer-Häfen.

Philadelphia: Pennland nach Liverpool.

Bremen: H. H. Meier nach New York.

Southampton: St. Paul nach New York.

Havre: La Gascogne nach New York.

Liverpool: Bovic nach New York.

Moville: Circassia, von Glasgow nach New York.

### General Pulford gestorben.

Detroit, 11. Juli. General John Pulford, welcher 40 Jahre hier gewohnt hat, ist in seiner Wohnung dahier heute Vormittag gestorben. (Er wurde am 4. Juli 1837 in New York geboren und kam 13 Jahre später mit seinen Eltern nach Detroit. Im amerikanischen Bürgerkrieg zeichnete er sich aus. In der Schlacht zu Malvern Hill wurde er schwer verwundet; er gerieth in die Gefangenschaft der Konföderirten und war in Richmond inhaftirt, bis er am 16. Juli 1862 für einen Gefangenen der Unionisten ausgetauscht wurde. Abermals wurde er in der Schlacht in der Wildniß schwer verwundet. Später war er noch an der Hancock'schen Expedition gegen feindliche Indianer betheiligt. Am 15. Dezember 1870 schied er aus dem aktiven Dienst aus.)

### Bekannter Journalist gestorben.

New York, 11. Juli. Georg Helms, Depeschenredakteur des „N. Y. Herald“ und früherere Lokalredakteur der „Philadelphia Preß“, wurde heute früh kurz von 4 Uhr an seinem Pult in der Redaktion vom Schlage gerührt und starb etwa 15 Minuten darnach im Hospital. Schon seit einiger Zeit litt er an Herzbeklemmung und Kopfschmerzen. Er war erst 38 Jahre alt.

### In Denver am Kragen gepackt.

Denver, Col., 11. Juli. Der Privat-Geheimpolizist Eduard Schlessinger von Cincinnati verhaftete den 33jährigen John S. Pierce, auf einen in Covington, Ky., ausgestellten Haftbefehl hin, worin Pierce angeschuldigt ist, als Vertrauensclerk der Billardstuben-Besitzer Sol Sharp & Co. in Covington $12,000 gestohlen zu haben. Pierce war schon am 4. März d. J. verschwunden, und unmitelbar darauf wurde der Diebstahl entdeckt. Vor drei Wochen traf er hier ein, und zwei Wochen später folgte auch seine Gattin. Seine Auslieferung an die Behörde in Covington wird in wenigen Tagen erfolgen.

## Ausland.

### Die Nordica verheirathet.

Berlin, 11. Juli. Die berühmte Opernsängerin Madame Lilian Nordica hat sich mit dem ungarischen Tenoristen Dohme, mit welchem sie schon längere Zeit verlobt war, verheirathet.

### Ist keine Cholera.

Berlin, 11. Juli. Die Meldung, daß die Höckerin Wittwe Drechsler in Danzig (die sich, wie schon an anderer Stelle erwähnt, bedeutend wohler befindet) die asiatische Cholera habe, wird nach nochmaliger amtlicher Untersuchung als unbegründet bezeichnet.

### Söhnen sich wieder aus.

Berlin, 11. Juli. Es heißt, daß die zerstörte Freundschaft zwischen dem Ex-Hofprediger Stöcker und den Konservativen wiederhergestellt werden solle, das Stöcker'sche Organ „Das Volk“ weiter rechts schwenken werde, und die bisherigen „streitbaren“ Redakteure Oberwinder und v. Gerlach aus der Redaktion ausscheiden würden.

### Der Unterschlagung beschuldigt.

Berlin, 11. Juli. Der Sekretär des Berliner Theaterdirektors Fritsche, Namens Schwarz, ist in Gmunden, im Salzkammergut, unter der Anklage der Unterschlagung verhaftet worden.

### Miquel erholt sich im Harz.

Berlin, 11. Juli. Der preußische Finanzminister Miquel ist im Begriff, sich auf Ferien in das Harzgebirge zu begeben und sich dort zu neuen Kämpfen zu stärken.

### Wegen Majestätsbeleidigung.

Berlin, 11. Juli. In Eberswalde sind die Arbeiter Brunkow und Westphal wegen Majestätsbeleidigung zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

### H. Friedmann appellirt.

Berlin, 11. Juli. Der betrügerische Bankdirektor Hermann Friedmann, Bruder des Ex-Anwaltes Friedmann, hat gegen das Zuchthaus-Urtheil des hiesigen Schwurgerichtes Berufung eingelegt.

### Opfer einer Benzin-Explosion.

Stuttgart, 11. Juli. In der Stadt Kalw im württembergischen Schwarzwald-Kreis, hat eine Benzin-Explosion stattgefunden, welche verhängnißvolle Folgen gehabt hat. Ein Korbwaaren-Laden wurde völlig zerstört, und eine Anzahl Arbeiter wurde dabei schlimm verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

### Aus dem Soldatenleben.

Mainz, 11. Juli. Bei dem Uebungsmarsch der 41. Brigade dahier (Brigade-Kommandeur Generalmajor v. Bardeleben) sind nicht weniger, als 150 Mann von der Hitze überwältigt worden. Sie wurden auf Leiterwagen in das Mainzer Lazareth übergeführt.

Hamburg, 11. Juli. Bei einer Felddienst-Uebung des 2. hanseatischen Infanterie-Regimentes No. 76 unweit Bergedorf (Regimentskommandeur Oberst Baron de la Motte-Fouqué) blieben 20 Mann, von Hitze und Anstrengung übermannt, marode auf dem Terrain liegen. Die Bergedorfer Feuerwehr schaffte sie in's Lazareth.

### Komponist im Sterben.

Frankfurt, a. M., 11. Juli. Der bekannte Komponist Gustav Barth liegt im Sterben. (Er wurde 1818 in Wien geboren und vermählte sich mit der berühmten Sängerin Wilhelmine Hasselt.)

### Am Streik.

Frankfurt, a. M., 11. Juli. Die Lagerhaus-Arbeiter am hiesigen Hafen haben behufs Erlangung höherer Löhne die Arbeit niedergelegt.

### Erpresser-Bande verurtheilt.

Breslau, 11. Juli. Ein sensationeller Prozeß hat hier durch Verurtheilung der Angeklagten seinen Abschluß gefunden. Einer aus drei Frauenzimmern (Prostituirten) und vier Männern bestehenden Erpresserbande war der 76jährige Graf Erdmann von Pückler zu Rogau am Zobten, Besitzer mehrerer Herrschaften in Schlesien, zum Opfer gefallen. Unter der Drohung, daß sie unzüchtige Handlungen des Grafen, welche hier nicht näher bezeichnet werden können, an die Oeffentlichkeit bringen würden, haben sie Hunderttausende von demselben erpreßt und würden wahrscheinlich die Schraube noch immer weiter angezogen haben, wenn nicht die Söhne des alten Mannes von der Sache Wind bekommen und gegen dessen Willen den Staatsanwalt von den gegen ihren Vater verübten und noch weiter versuchten Erpressungen in Kenntniß gesetzt hätten. Der alte Graf befand sich derart unter dem Einfluß der Bande, daß es dieser ohne das Einschreiten der Söhne desselben wohl nicht schwer geworden wäre, ihn vollständig finanziell zu ruiniren. Das Urtheil gegen die angeklagten Frauen Hentschel, Düring und Propp lautet auf acht Jahre, bezüglich vier Jahre, bezüglich zwei Monate Gefängniß, das gegen die angeklagten Männer Schulze, Propp, Grüttner und Schubert auf bezüglich drei Jahre, vier Jahre, vier Monate und drei Monate Gefängniß.

### Hinrichtung.

Konstanz, Baden, 11. Juli. Der Gattenmörder Strobel, dessen Mutter im Februar d. J. unter dem Verdacht der Beihilfe zu dem Mord verhaftet worden war, ist hier hingerichtet worden.

### Weiterer Antisemiten-Sieg.

Wien, 11. Juli. Die Agitation der hiesigen Antisemiten in der Umgegend hat auch zur Folge gehabt, daß bei den Gemeinderaths-Wahlen in dem benachbarten gewerbereichen Städtchen Florisdorf der antisemitische Wahlzettel durchdrang.

### Raubmord.

Wien, 11. Juli. Der Papierhändler Ostersetzer dahier ist beraubt und ermordet worden. Ein Mann Namens Hubert Fingerhut wurde als der That dringend verdächtig verhaftet.

### Neue Ministerkrise!

Das ganze italienische Kabinet dankt ab.

Rom, 11. Juli. Das vor vier Monaten von Rudini gebildete Ministerium hat abgedankt. Dasselbe lehnte einen vom Kriegsminister gestern unterbreiteten Vorschlag betreffs Ermäßigung der numerischen Stärke der Armee ab. Darauf reichte der Kriegsminister, General Ricotti, sofort seine Abdankung ein. Dies veranlaßte Rudini selbst und die übrigen Minister, dem König Humbert ihre Resignation einzureichen. Der König beauftragte Rudini mit der Bildung eines neuen Ministeriums.

### Friedlichere Aussichten.

Athen, Griechenland, 11. Juli. Es sind noch fünf weitere kretensische Abgeordnete, welche Christen sind, zu dem Landtag in Canea, Kreta eingetroffen, und es ist jetzt gewiß, daß alle dort erscheinen werden. In diplomatischen Kreisen erklärt man es für wahrscheinlich, daß man alsdann bald zu einem gütlichen Uebereinkommen gelangen, und der kretensische Aufstand sein Ende erreichen werde.

Dagegen sieht es an der türkisch-bulgarischen Grenze noch bedrohlich genug aus. Es sind neuerdings wieder zwei Bataillone türkischer Truppen dorthin beordert worden.

### Vom Matabelen-Aufstand.

Buluwayo, Südafrika, 11. Juli.—Depeschen aus Gwelo und Pretoria zufolge ist man dort allgemein der Ansicht, daß die Amnestie-Proklamation an die Rebellenhäuptlinge, welche vor dem 18. August die Waffen strecken würden, ein großer Fehler gewesen sei und die Mißhelligkeiten eher noch verschlimmer könnte, da die Aufständischen dies ohne Zweifel als ein Zeichen von Schwäche auffaßten.

Die aufständischen Matabelen sind jetzt daran, Salisbury auf allen Seiten einzuschließen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

## Lokalbericht.

### Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

Auch für Missouri, Wisconsin und Iowa wird schönes Wetter angekündigt; bei südlichen bezw. südwestlichen Winden.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 85 Grad; Mitternacht 76 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 70 Grad und heute Mittag 81 Grad über Null.

### Der 18. Ladenraub!

Banditen plündern die Kasse der „New York Biscuit Co.“

Ueber $2000 Baargeld ihre Beute.

Mit schußbereit gehaltenen Revolvern drangen heute Mittag vier stämmige Kerle in die Geschäftsräumlichkeiten der „New York Biskuit Comp.“, an der Süd-Ecke von Randolph und Morgan Str. gelegen, deckten sofort die Anwesenden mit ihren Waffen und nahmen mit schnellem Griff die auf einem Pulte liegende Geldsumme im Betrage von $2000 an sich, worauf die Kerle schleunigst mit der gemachten Beute den Rückzug antraten. Das Gesindel ist entkommen, und bis jetzt hat die Polizei auch noch nicht die geringst Spur von den Strolchen entdecken können.

Dieser Raubzug war ohne Zweifel einer der tollkühnsten Streiche, den das großstädtische Verbrecherthum bisher verübt hat. Bei hellichtem Tage, im Beisein einer ganzen Anzahl von Clerks und Office-Angestellten,, und dazu noch in einem keineswegs abgelegenen Stadttheile, eine derartige Keckheit zu zeigen, steht in der That fast vereinzelt da!

Das Erdgeschoß und die oberen Stockwerke des massiven Gebäudes der „Biskuit Comp.“ werden als Bäckerei und Packzimmer benutzt, und hier waren zur Zeit über 400 Angestellte beschäftigt. Die Office befindet sich im nordöstlichen Flügel des Parterres; ein Theil hiervon ist wiederum durch eine gläserne Zwischenwand für den Kassirer abgegrenzt, und in diesem Zimmer lagen auf einem Pulte die zum Auszahlen der Arbeitslöhne bestimmten zweitausend Dollars. Ganz in der Nähe des Geldes saß der Clerk Edw. Hines, der aber kaum aufschaute, als der erste der Banditen eintrat, da er ihn für einen Angestellten der Telephongesellschaft hielt. Im nächsten Moment starrte dem Clerk aber auch schon der Lauf eines Revolvers in's Antlitz und gleichzeitig hieß es in barschem Tone: „Rühre Dich nicht vom Fleck! Verhalte Dich ruhig, oder es ist aus mit Dir!“ Blitzschnell rafften die Halunken jetzt das Geld zusammen, ließen es in ein kleines Säckchen gleiten und traten dann, die Anwesenden noch immer mit ihren Revolvern in Schach haltend, durch den Morgan Str.-Eingang ihren Rückzug an.

Keiner von den Raubgesellen war maskirt; sie handelten mit kühner Entschlossenheit und würden, in die Enge getrieben, ohne Zweifel nicht vor Begehung eines Mordes zurückgeschreckt sein. Ein Maschinist wollte den eiligst Entfliehenden nachsetzen, wurde aber von ihnen gezwungen, die Verfolgung aufzugeben.

Der ganze Ueberfall war das Werk weniger Minuten, sodaß die Anwesenden kaum Zeit fanden, sich die Physiognomien der Banditen einzuprägen, zumal sich Letztere thunlichst abwandten, um nicht erkannt zu werden.

Gleich nachdem die kühnen Raubgesellen die Straße erreicht hatten, wollte einer der Clerks die Polizei alarmiren, vergriff sich aber am Apparat und zitirte die Feuerwehr herbei, mit der indessen gleichzeitig auch ein Patrolwagen mit mehreren Blauröcken herangerasselt kam. Jetzt dauerte es auch nicht mehr lange, bis das ganze Revier mit Polizisten förmlich überschwemmt war — die Thäter aber erwischte man dennoch nicht.

### Der Bechtel-Prozeß.

Der Mordprozeß gegen die Hebamme Frau Pauline Bechtel wird, wie verlautet, wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche zur Verhandlung kommen. Frau Bechtel steht bekanntlich unter der Anklage, am 23. Juni d. J. durch eine verbrecherische Operation den Tod der Frau Helena Mott, von Nr. 515 N. Ashland Ave., verursacht zu haben. Eine ähnliche Anklage war bereits im vorigen Herbste gegen Frau Bechtel angestrengt worden, wobei es sich um den Tod einer jungen Frau, Namens Kittie Bassett, wohnhaft Nr. 308 W. North Ave., handelte. Die Geschworenen, vor denen damals der Prozeß verhandelt wurde, hatten sich jedoch nicht einigen können, worauf das Verfahren bis auf Weiteres niedergeschlagen wurde. Es ist jetzt angeblich die Absicht des Staatsanwalts, auch diesen Fall wieder aufzunehmen.

### Todt aufgefunden.

Der 44 Jahre alte Wittwer John Fitzpatrick wurde heute Vormittag in seiner Wohnung, Nr. 2419 Wabash Ave., todt auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Neben der Leiche befand sich eine zur Hälfte mit Karbolsäure gefüllte Flasche, während auf einem Tische ein Zettel lag, der nichts weiter als die Worte „Lebt wohl“ enthielt. Es handelt sich also offenbar um einen Selbstmord. Als Veranlassung der That werden finanzielle Schwierigkeiten angenommen. Drei unverheirathete Töchter des Selbstmörders wohnen angeblich an der Stoney Island Avenue.

* Der Nr. 137 West Erie Straße wohnende Carl Nelsen wurde in vergangener Nacht entseelt in seinem Bett liegend aufgefunden. Schwindsucht wird als Todesursache angegeben.

### Angeschossener Hühnerdieb.

Der Farmer Barrings von dem Zeitungsherausgeber Kenneth Beers tödtlich verwundet.

Bis in die späte Nacht hinein saß gestern der Redakteur des „Harvey Citizen“ an seinem Arbeitspult, dann legte er endlich müden Hauptes die Feder bei Seite und begab sich auf den Heimweg nach seiner in North Harvey gelegenen Privatwohnung. Der Zeitungsmann war noch nicht lange in seinem Schlafgemach, als er plötzlich ein wildes Gegacker im Hühnerstall vernahm, als ob das Federvieh von irgend Jemandem aufgescheucht war. Beers ergriff sofort die an der Wand hängende Jagdflinte, spannte den Hahn und begab sich vorsichtig in den Hofraum hinaus. In diesem Moment huschten drei Männergestalten im Dunkel der Nacht aus dem Hühnerstall, denen der Hauseigenthümer alsdann ohne Weiteres mehrere Schüsse nachsandte. Er hatte gut getroffen! Einer der Kerle sank unter schmerzlichem Aufschrei zu Boden und wurde von seinen beiden Spießgesellen schnöde im Stich gelassen.

„Um Gotteswillen, feuert keine weiteren Schüsse ab. Ihr kennt mich ganz genau, Mr. Beers,“ stammelte der anscheinend Schwerverletzte, und beim Scheine einer schnell herbeigeholten Stalllaterne erkannte der Angeredete in dem Verwundeten einen in der Nähe des Calumet Flusses ansässigen Farmer. Aerztliche Hilfe war bald zur Hand, doch glaubt man nicht, daß der Angeschossene mit dem Leben davonkommen wird — die Kugel ist ihm mitten in den Rücken eingedrungen und hat, wie angenommen wird, edle innere Organe verletzt.

Die Namen seiner Kumpane anzugeben, hat sich Barrings soweit ganz entschieden geweigert, doch vermuthet man, daß der eine sein eigener Sohn war. Beers hat bereits einen Haftbefehl gegen diesen erwirkt.

### Sein Debut in Chicago.

Der farbige Strolch, welcher am Mittwoch Abend von dem Clerk Wilfried E. Lemerise in Forest Hill schwer durch einen Revolverschuß verletzt wurde, als er mit Raubgedanken in dessen Wohnung eindrang, hat heute Vormittag endlich im Englewood Union-Hospital das Bewußtsein wiedererlangt. Er gab auf Befragen an, Smith Benedict zu heißen und will aus Missouri stammen. Gleich bei seinem Debut als Raubgeselle sei ihm in Chicago ein warmer Empfang bereitet worden, denn er hatte sich noch nicht eine halbe Stunde in der Stadt befunden, als ihm auch schon sein Lohn zu Theil geworden war.

Der verwundete Bandit wurde im Laufe des Vormittags nach dem County-Hospital geschafft, wo er jetzt unter polizeilicher Bewachung darniederliegt.

### Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 290, angelegtes Kapital $60,235,800. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 148, mit $15,678,350; Privatbanken und andere Finanzinstitute 1, mit $25,000; Nationalbanken (bis zum 1. Juli) 3, mit $800,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 38, mit $24,019,500; Kohlen- und Eisengruben 3, mit $307,000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 17, mit $10,358,000; Bauvereine 5, mit $2,860,000; Bewässerungsgesellschaften 1, mit $5000; verschiedene Unternehmungen 74, mit $6,182,950.

### Wieder in Haft.

Die Hilfs-Sheriffs Hermann und Solomon haben spät gestern Abend im Coliseum den bereits von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzten angeblichen „Strohbürgen“ J. H. Unger wieder in Haft genommen, der nach Stellung von Bürgschaft in Höhe von $7500 vorläufig die goldene Freiheit genoß. Inzwischen sind nämlich wieder neue auf Meineid und Fälschung lautende Anklagen gegen ihn erhoben worden, und die jetzt von dem Arrestanten verlangte Bürgschaft beträgt insgesammt $15,000. Da Unger solche nicht zu stellen vermochte, so mußte er einfach in's Countygefängniß wandern.

### Verhängnißvoller Sturz.

Frau Nora Brinkmann, von Nr. 4954 Wentworth Ave., stürzte heute Morgen, während sie auf der im zweiten Stockwerk ihres Wohnhauses befindlichen Veranda mit dem Aufhängen von Wäsche beschäftigt war, aus einer Höhe von 20 Fuß in den Hofraum hinab, wobei die Aermste schwere Verletzungen an der rechten Hüfte und an den Beinen davontrug. Ihr Zustand soll zu ernsten Befürchtungen Veranlassung geben.

* In dem Mordprozeß gegen Norton J. Wyckoff wird wahrscheinlich noch heute Abend das Verdikt gesprochen werden.

### Die Konvention.

Im Gegensatz zum Wetter ist das Interesse an den weiteren Verhandlungen nur noch lauwarm.

Schwierigkeiten bei der Auswahl des Kandidaten für die Vize-Präsidentschaft.

Viele sind berufen.

Die Illinoiser Delegation für Sibley von Pennsylvanien.

Die vier ersten Abstimmungen bleiben ohne entscheidendes Resultat.

Bei der fünften Abstimmung wird Sewall von Maine nominirt.

Heute Vormittag hatten sich um 10 Uhr kaum die Hälfte der Delegaten im Koliseum eingefunden, und dem Publikum wurde, da die sieben Coupons der Einlaßkarten verbraucht waren, der Einlaß verweigert, bis Senator White gegen halb elf Uhr anordnete, daß Jedem, der Zutritt verlange, Einlaß gewährt werden solle.

Der Konvention liegt nunmehr die Auswahl eines Vize-Präsidentschafts-Kandidaten ob. Die „Silberkonferenz“, aus je einem Vertreter sämmtlicher für Silber-Freiprägung eintretenden Staats-Delegationen bestehend, hatte während der Nacht eine lange Sitzung gehabt, ohne sich auf einen bestimmten Kandidaten einigen zu können. Senator Jones hatte die von ihren Freunden in Vorschlag gebrachten Herren der Reihe nach genannt, nämlich: Sewell von Maine, Williams von Massachusetts, Sibley von Pennsylvanien, Daniel von Virginia, Blackburn von Kentucky, Ladd und Williams von Illinois, McLean von Ohio, Bland und Stone von Missouri, Sherley und Matthews von Indiana. Der Senator von Arkansas erklärte, daß mehrere von diesen Herren allen Anforderungen, die man an einen Vize-Präsidenten stellen müßte, vollauf entsprächen, es komme nun darauf an, denjenigen herauszufinden, der sich für den Erfolg des ganzen Tickets als der werthvollste erweisen würde. Mehrere Vertreter von westlichen Staaten machten geltend, es sei endlich an der Zeit, den Bürgerkrieg für beendet zu erklären, das geschehe am besten durch die Aufstellung eines hervorragenden Südländers, wie Daniel oder Blackburn. Die Delegaten aus den Südstaaten befürchteten, daß eine derartige Kandidatur den Sieg der Silberbewegung in Frage stellen könnte. Bei Besprechung der Kandidatur McLeans von Ohio stellte es sich heraus, daß der Herausgeber des „Cincinnati Enquirer“ erbitterte Widersacher in dem Konferenz-Ausschuß hatte. Dieselben wollten unter keinen Umständen etwas von ihm wissen. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der „Enquirer“ immer nur für die McLeans, erst für den Vater und dann für den Sohn, eingetreten sei und nur ganz nebenbei auch für die Partei, welcher die Beiden anzugehören vorgaben. Ohne etwas Endgiltiges beschlossen zu haben, ging die Konferenz Morgens um halb zwei Uhr auseinander. Heute Vormittag wurden die Berathungen im Koliseum fortgesetzt. Es stellte sich heraus, daß selbst eine starke Minorität der Ohio-Delegation für eine Kandidatur McLeans nichts weniger als begeistert ist. Gouverneur Altgeld erklärte im Namen der achtundvierzig Delegaten von Illinois, daß diese für den Ex-Kongreß-Abgeordneten Sibley von Pennsylvanien, einen freihändlerisch gesinnten Großindustriellen, stimmen werden. Der junge Thurman behauptet, die Delegation von Ohio hätte sich verpflichtet, nicht McLean, sondern ihn selber, Thurman, für die Vize-Präsidentschafts-Kandidatur zu unterstützen.

Um 11 Uhr rief der Vorsitzende die Konvention wieder zur Ordnung. Da Pfarrer Green von Cedar Rapids nicht anwesend ist, werden die Verhandlungen ausnahmsweise ohne Gebet eröffnet. Es wird ein Antrag gestellt und angenommen, die Redezeit für die Empfehlung von Kandidaten auf fünf Minuten zu beschränken. Senator White tritt den Vorsitz wieder an den Kongreß-Abgeordneten Richardson von Tennessee ab.

Massachusetts schlägt Fred Williams, Missouri den Gouverneur Stone als Kandidaten vor. Der Ex-Kongreßabgeordnete Tom Johnson von Ohio bringt Fithian von Illinois in Vorschlag. Miller von Oregon empfiehlt den unvermeidlichen Mayor von Portland, Ex-Gouverneur Pennoyer. Marston von Louisiana schlägt McLean von Ohio vor und Curry von North Carolina den Ober-Staatsrichter Clarke. Wm. R. Burke von Californien spricht für Arthur Sewall von Maine (Herr Sewall ist Präsident der Maine Central-Bahn und Chef einer großen Schiffsbaufirma in Bath.)

Showalter von Missouri befürwortete die Nomination Sibleys von Pennsylvanien. Gouverneur Culberson von Texas erklärt, die Delegation seines Staates werde für Bland stimmen. Da derselbe nicht den ersten Platz hätte erhalten können, solle man ihm wenigstens den zweiten geben. O. W. Powers von Utah schlägt Daniel von Virginien vor, doch zieht dieser selber seinen Namen zurück. Kurz nach 12 Uhr wurde mit der Abstimmung begonnen.

Der Ex-Kongreß-Abgeordnete Fithian von Illinois hatte vorher ebenfalls noch erklärt, er sei kein Kandidat, und im Namen von Illinois die Kandidatur Sibleys unterstützt.

Die erste Abstimmung nahm 36 Minuten in Anspruch. Sie ergab kein entscheidendes Resultat. Es erhielten: Sibley 163 Stimmen; McLean 111; Sewall 100; Williams 66; Bland 62; Clarke 52; Williams von Illinois 37; Blackburn und Boies, je 20; Lewis von Washington 11; Fithian, Teller und White, je eine Stimme.

Die zweite Abstimmung brachte Bland an die Spitze; das Gesammtresultat folgt: Bland 294 McLean 158; Sibley 113; Clarke 22; Sewall 37; Williams von Massachusetts 16; Williams von Illinois 13; Harrity 21; Pattison 1. — 245 Delegaten sind entweder abwesend oder enthalten sich der Abstimmung. Zur Aufstellung des Kandidaten sind 453 Stimmen erforderlich.

Die dritte Abstimmung wird, nachdem Alabama für Bland und Arkansas für New York gestimmt hat, durch Amos Cummings von New York unterbrochen, welcher ein Telegramm von Sibley verliest. Dieser bittet, daß man seinen Namen aus der Kandidatenliste streichen möge. Als die Reihe an Iowa kommt, zieht Richter Van Wagenen auch den Namen Boies' zurück.

Das Ergebniß der dritten Abstimmung: Bland 255; McLean 210; Sewall 97; Clark 22; Sibley 19; Williams 15; Daniel 6; Pattison 1. Es wurden im Ganzen 675 Stimmen abgegeben.

Die Delegation des Staates Nebraska nahm an der Abstimmung nicht theil, weil sie nicht den Eindruck erwecken wollte, als bevorzuge Herr Bryan einen besonderen Kandidaten. Ehe mit der vierten Abstimmung begonnen wird, trifft ein Telegramm von Herrn Bland an Gouverneur Stone ein: „Silver Dick“ bittet um Zurückziehung seines Namens, es bleiben somit von in Frage kommenden Bewerbern nur noch McLean und Sewall übrig. Die Delegationen, welche bisher für Bland gestimmt haben, ziehen sich, während die Abstimmung im Gange ist, zur Berathung zurück.

Ehe die Abstimmung beendet ist, wird gemeldet, daß Illinois sich entschlossen habe, für McLean zu stimmen. Alabama wirft seine 22 Stimmen nachträglich für McLean in die Wagschale. Die Delegation von Rhode Island läßt durch den Vorsitzer erklären, daß sie abreisen müsse, den Vorsitzenden aber ermächtigt, ihre Stimmen für Harrity abzugeben.

Stimmen für Harrity abzugeben. Auch die vierte Abstimmung bringt die Sache noch nicht zur Entscheidung.

Vor Beginn der fünften Abstimmung trifft ein Telegramm von John R. McLean ein, der ausdrücklich erklärt, er wünsche die Nomination nicht, es deutet jetzt somit Alles auf die Nomination Sewalls hin.

Fünfte Abstimmung. Arthur Sewall von Maine erhält die Nomination.

### Ungläubige Thomasse.

Stadt-Ingenieur Jackson stellt den Bewohnern von Lake View für heute Abend mit aller Bestimmtheit das Ende der wochenlangen Wassernoth in Aussicht. Bis dahin soll die Verbindung des neuen 1½ Meilen Tunnels mit dem alten Einlaßschacht hergestellt sein, und dann gibt's versprochener Maßen eine doppelt reiche Fülle des nun einmal unentbehrlichen Nasses. Sosehr sich nun auch alle diese süßen Versprechungen mit den Wünschen der Einwohnerschaft Lake Views decken mögen, so traut man ihnen doch vorläufig noch nicht recht — denn, wer einmal aufschneidet, dem u.s.w. u.s.w.

### Abgefaßte Raubgesellen.

Zu früher Morgenstunde wurden heute zwei angebliche Wegelagerer Namens John Lydon und Hugh Masterson in's Zellengefängniß der Lawndale-Polizeistation eingeliefert. Sie sollen kurz vorher den in Austin ansässigen Rodey Ryan an Kedzie Ave. und 22. Str. nach moderner Raubritter-Art angefallen und auszuplündern versucht haben, indeß erreichten sie ihren Zweck nicht, da auf die Hilferufe des Ueberrumpelten ein Blaurock herbeieilte und das entfliehende Gesindel nach kurzer Jagd dingfest machte. Die Arrestanten sind den Großgeschworenen überwiesen worden.

### Kurz und Neu.

* Der Eisenbahn-Postclerk F. W. Hastings, seit zwölf Jahren in Bundesdiensten stehend, ist gestern auf der Route Frankfort-Toledo unter der Anklage des Postdiebstahls in Haft genommen worden. Man ertappte ihn auf frischer That.

* Rev. Albin Matthes, Pastor der evangelisch-lutherischen Kirche in Evanston und Präsident der neuen Anstalt für Fallsüchtige, hat heute vor Richter O'Connell einen Verhaftsbefehl gegen den Schankwirth J. C. Broadporch unter der Anklage des thätlichen Angriffs erwirkt. Broadporch soll Sr. Ehrwürden, mit dem er einer Geldangelegenheit wegen in Streit gerathen war, in brutaler Weise mißhandelt haben.

## Telegraphische Notizen.

### Inland.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt beträgt jetzt nur noch $99,171,518.

— Durch einen Sturz eines Fahrstuhls in einem Gebäude in Boston, an der Ecke von Adams und Dudley Str., wurden 11 Arbeiter verletzt, und 6 derselben sehr gefährlich.

— Präsident Cleveland lehnte es ab, über die Nomination von William Jennings Bryan als demokratischen Präsidentschaftskandidaten eine Meinung zu äußern.

— Die Konvention der „Elks“ in Cincinnati kam mit ihren Verhandlungen zu Ende. Es wurde beschlossen, die nächste Jahresversammlung in Minneapolis abzuhalten.

— In Cedar Rapids, Ja., wurde Donald G. McGregor, Besitzer eines Tabaksgeschäftes, wegen Verkaufs von Zigaretten verhaftet und um $5 gestraft. Der Zigaretten-„Trust“ wird die Verfassungsmäßigkeit des Zigarettengesetzes anfechten.

— Di Konvention jüdischer Rabbiner in Milwaukee vertagte sich, nachdem sie beschlossen hatte, die nächste Konvention des Verbandes in Montreal, Canada, abzuhalten. Bei den Beamtenwahlen wurde J. M. Wise von Cincinnati zum Präsidenten erwählt.

— Die letzte Staatslegislatur von Indiana hatte eine Kommission ernannt, um die Zweckmäßigkeit des Vorschlages zu untersuchen, daß Sträflinge an öffentlichen Wegen beschäftigt werden sollten. Diese Kommission ist jetzt zu dem Schluß gelangt, daß dieser Plan unthunlich sei.

— Ein gewisser Bell in New York, der jetzt wegen Schwindels prozessirt wird, gab den von ihm Betrogenen gegenüber vor, ein Abgesandter des Präsidenten Cleveland zu sein und einen Klub behufs Wiedererwählung Clevelands gründen zu sollen. Er versprach Jedem, der beitrete und $250 Eintrittsgeld zahle, ein Amt. Auf diese Weise soll er gegen $50,000 erschwindelt haben!

— James D. Gawn, ein bekannter Architekt in Elyria, O., wurde gestern der Brandstiftung schuldig gesprochen. Zur Zeit des Abbrennens eines Schulhauses in North Amherst am 10. Oktober v. J. hatte Gawn eine ganz gutes Geschäft, wollte aber offenbar noch schneller reich werden. Die Umstände deuteten stark darauf hin, daß er selber das Gebäude niedergebrannt hatte, um einen Kontrakt zur Entwerfung von Plänen für die Errichtung eines neuen zu erlangen, und so erfolgte seine Prozessirung.

— Aus New York wird gemeldet: Frau Harris Pront, die Mutter des fallsüchtigen Knaben Morris Pront, welcher von Frau Pauline Krüger in New York durch magnetische Behandlungsweise von einem, länger als ein Monat anhaltenden Starrkrampf befreit worden war, hat sich jetzt an das Gericht mit der eigenthümlichen Beschuldigung gewendet, daß Frau Krüger den Knaben „durch hypnotische Gewalt“ bei sich zurückhalte, blos um ihn gegen Eintrittsgeld sehen zu lassen.

### Ausland.

— Der Ex-Kanzler Bismarck muß zwar jetzt anhaltend im Stuben-Arrest bleiben, befindet sich aber wohl und ladet häufig Besuche, wenn auch keine größeren Partien, zu sich ein.

— Das britische Oberhaus hat die Vorlage, welche die Verheirathung mit Schwägerinnen gestatten in dritter Lesung mit 142 gegen 104 Stimmen ebenfalls angenommen.

— Schon wieder werden aus Japan verheerende Hochfluthen gemeldet. An der Westküste der Hauptinsel Nipon wurden 3000 Häuser von den tobenden Fluthen fortgerissen und zerstört. Wie Viele dabei umgekommen sind, wird noch nicht mitgetheilt.

— Kommerzienrath Becker, der berüchtigt gewordene Königsberger Bernstein-Monopolist, befindet sich schon wieder in Schwulitäten. Diesmal handelt es sich nicht um die Bestechung von Regierungsbeamten, sondern um die Verführung eines jungen Mädchens, welches Mutter geworden ist.

— Das Befinden der Wittwe Drechsler in Danzig, welche bekanntlich an der asiatischen Cholera erkrankte, hat sich wieder gebessert, und weitere Erkrankungen sind bis jetzt nicht vorgekommen. Als Ursache der Erkrankung der Frau wird jetzt nur unreines Wasser und verdorbenes Obst vermuthet. Trotzdem wird die Angelegenheit weiter untersucht.

— Der Londoner „Standard“ sagt, die Demokraten der Ver. Staaten hätten durch ihre Haltung auf der Chicagoer Konvention Selbstmord begangen, soweit die Präsidentenwahl in Betracht komme. Dagegen erklärt die Londoner „Times“, die Auswahl Bryans sei nicht unklug gewesen, denn er habe sich als der mächtigste Befürworter der Politik erwiesen, welche die Konvention angenommen habe. Und der „Daily Graphic“ meint, die demokratischen Aussichten im Allgemeinen seien besser, als manche Leute glauben möchten, denn jedenfalls würde ein weiterer Termin von McKinleyismus der demokratischen Bewegung einen mächtigen Impuls geben.

— Aus zuverlässiger Quelle wird mitgetheilt, daß die Regierung der südamerikanischen Republiken Chile und Peru sich endlich über den Besitz der vielumstrittenen Provinzen Tacna und Arica geeinigt hätten, und daß dieselben mit Ausnahme einiger Grenzbezirke wieder an Peru fallen sollten. Damit erhält Peru zugleich einen direkten Zugang zur Küste des Stillen Ozeans; es wird auch zudem der Verpflichtung enthoben, die Summe von $10,000,000 zu zahlen, welche es im Vertrag von Ancon übernommen hatte. Diese Abmachungen harren noch der endgiltigen Bestätigung, welche aber als sicher bezeichnet wird.

## Lokalbericht.

### Ein Massenverwalter verlangt.

Von der Maumee Cycle Co. ist gestern im Superior-Gericht ein Gesuch um Einsetzung eines Massenverwalters für die Climax Cycle Co. eingereicht worden. In dem Gesuch heißt es, daß die Climax Co. im Anfange dieses Jahres mit einem Aktien-Kapital von $50,000 gegründet wurde. Als Inhaber der Aktien werden Morris Cohn, sowie Leo T. Alton und seine Gattin Kate C. Alton genannt. Die Climax Co. hat nun, wie behauptet wird, Waaren zum Betrage von $60,000 auf Kredit angekauft, hält aber diese Waaren verborgen, um die Gläubiger zu schädigen. Ein großer Theil des Waarenvorraths soll an Max N. Alton, der ein Zweiradgeschäft in dem Hause Nr. 295 35. Straße betreibt, und an Ignatz Goldfinger, den Schwiegervater von Leo T. Alton, verkauft worden sein, während der Rest angeblich in drei verschiedenen Lokalen, Nr. 196 La Salle Str., Nr. 177 Monroe Str. und Nr. 597 W. Madison Str. untergebracht ist. Die klägerische Partei selbst will eine Forderung von $4167.48 in Händen haben. Um nun den Gläubigern der angeblich bankerotten Firma zu ihrem Recht zu verhelfen, soll das Gericht einen Massenverwalter ernennen, der die noch vorhandenen Bestände unverzüglich in Besitz nimmt.

### Einbruchsdiebstähle in Lake View.

Der nördlich vom Ferris-Rad gelegene Theil von Lake View ist in letzten Tagen mehrfach von kecken Spitzbuben heimgesucht worden, wobei den Banditen reiche Beute in die Hände fiel. So betrauern die Geschwister Morris, Nr. 1714 Barry Avenue wohnhaft, den Verlust von Schmucksachen und Kleidungsstücken im Werthe von annähernd $600, wozu dann noch Baargeld im Betrage von weiteren hundert Dollars kommt. Auch der im selben Gebäude befindlichen E. W. Hill'schen Wohnung stattete das Gesindel einen unerwünschten Besuch ab und schleppte Sachen fort, die einen Werth von mindestens zweihundert Dollars repräsentiren. E. R. Wetmore, von Nr. 30 Linden Place, meldete der Polizei, daß ihm Einbrecher seine goldene Uhr und sonstige Schmucksachen stibitzten, doch hat man auch in diesem Falle von den Thätern soweit noch keine Spur entdecken können.

### Opfer des Gasolinofens.

Stella Guan, ein Dienstmädchen in der Familie des Groceriebladenbesitzers Sigmund Livingston, von Nr. 447 State Str., erlitt gestern bei einer plötzlichen Explosion des Gasolin-Küchenofens schmerzliche Brandwunden an den Händen, im Gesicht und an der Brust. Sie mußte dem County-Hospital überwiesen werden.

Auf ähnliche Weise kam gestern Abend auch der Nr. 2334 N. Albany Ave., wohnende Gus. Johnson zu Schaden, als er die in Folge der Explosion ausgebrochenen Flammen zu löschen versuchte. Das Feuer selbst wurde im Brand und konnte erst gedämpft werden, nachdem insgesammt ein Verlust von etwa $3000 verursacht worden war. Die Hälfte hiervon enthält auf das Nachbarhaus, welches von George Calstead bewohnt wird.

### Beamtenwahlen.

In der vor Kurzem abgehaltenen halbjährlichen Generalversammlung des Aurora-Turnvereins sind die nachstehenden Beamten erwählt worden,

Erster Sprecher, Karl Linnemeyer; 2. Sprecher, Michael Schachtner; Protok. Schriftwart, Oswald Nichol; Korresp.-Schriftwart, Richard Klar; Erster Turnwart, Karl Laukert; Zweiter Turnwart, Otto Butzbach; Kassirer, Theodor Eberle; Schatzmeister, Karl Neumann; Erster Zeugwart, Arthur Dreger; Zweiter Zeugwart, Edward Rosen; Bibliothekar, Reinhardt Tonn; Fahnenträger: August Boysen, Fritz Klein und Nic. Reimel.

Mit nur wenigen Ausnahmen sind alle diese Beamten durch Wiedererwählung geehrt worden. Die Vorstandsberichte über das verflossene Halbjahr weisen recht erfreuliche Resultate, namentlich in turnerischer Beziehung auf, und es steht zu erwarten, daß der Verein in seinem neuen Heim bald wieder zu einem der größten Turnvereine Chicagos heranwachsen wird.

Die am 9. Juli vom National-Turnverein vorgenommene Beamtenwahl hat das folgende Resultat ergeben:

1. Sprecher: M. E. Gemeinhardt, (wiedererwählt);
2. Sprecher: C. A. Boehler;
Prot. Schriftw.: H. Huber;
Korr. Schriftw.: G. C. Haubold, (wiedererwählt);
Kassirer: G. H. Feeger;
Schatzmeister: O. Wilke;
1. Turnw.: M. Wilschke;
2. Turnw.: A. H. Liedke;
Zeugwart: R. Forth.

Die Plattdeutsche Gilde „Von der Waterkant“ Nr. 42 hat in ihrer letzten Generalversammlung den folgenden Vorstand erwählt:

Präsident, Henry Meyer;
Altgeselle, F. E. Schwarz;
Schreiber, Gustav Strelow;
Rechnungsführer, Carl Moritz;
Schatzmeister, John J. Schwarz;
Aufseher, Hermann Uhlhorn;
Wächter, Georg Lämpel.

## Politisches.

**Wie Bryan den Preis davontrug.**

**Wer der aufgestellte Präsidentschafts-Kandidat ist.**

**Die Gold-Demokraten und ihre Presse verlassen die Partei.**

**Beschluß der Illinoiser Gutgeld-Liga.**

Das Ergebniß der fünften Abstimmung über die verschiedenen Kandidaten für die Präsidentschafts-Nomination, in welcher William Jennings Bryan von Nebraska den Sieg über seine Mitbewerber davontrug, ist von der „Abendpost“ schon in ihrer letzten gestrigen Ausgabe kurz gemeldet worden. Es ist deshalb an dieser Stelle kein langer Nachtrag über die stürmische Nachmittagssitzung nothwendig. Nachdem die Delegation von Illinois sich für Bryan erklärt hatte, ergriff J. R. McLean von Ohio selber das Wort und rief in den Tumult, daß er zu Gunsten Bryans von der Kandidatur zurücktrete, Kentucky zog Blackburn zurück und stimmte für Bryan, Indiana gab den Kampf für Matthews auf, Gouverneur Stone von Missouri verlas einen Brief Blands, worin dieser sagt, im Interesse der gemeinsamen Sache trete er gern von der Kandidatur zurück. — Missouri stimmte darauf für Bryan und gab diesem mehr als die zur Ernennung erforderliche Stimmenzahl. Jetzt erklärte auch der Wortführer der Delegation von Iowa, daß Ex-Gouverneur Boies dem siegreichen Kandidaten nicht länger im Wege stehen wolle. Nachdem der Sekretär die verlangten Aenderungen vorgenommen hatte, lautete das Gesammtresultat der fünften Abstimmung, wie folgt:

Bryan, 639 Stimmen; Bland, 23; Pattison, 95; Stevenson, 3; Hill und Matthews, je eine Stimme.

Ungeachtet mehrfacher Proteste, die von den Goldleuten erhoben wurden, erklärte Vorsitzer White, einem entsprechenden Antrage Folge gebend, die Nomination Bryans hierauf für einstimmig erfolgt und die Konvention für vertagt bis Abends halb neun Uhr. Nun ließen die Silberleute ihrer Begeisterung freien Lauf, und es entstand in dem riesigen, mit mehr als 15,000 Menschen gefüllten Raume ein wildes Durcheinander von Leuten, die sich bemühten, ihrer Freude in möglichst närrischer Weise Ausdruck zu geben. Tausende riefen nach Bryan. Der aber war vorsichtiger Weise in seinem Hotel, dem Clifton House an der Monroe Straße geblieben. Dort hatte er zwar auch einen schweren Ansturm von Leuten zu bestehen, die nicht übel Lust gehabt hätten, ein Stückchen von seiner Gewandung oder gar ein paar Unzen von seinem Fleisch und Bein als Andenken mit nach Haus zu nehmen, aber er hatte dort bessere Gelegenheit, sich zu verbarrikadiren. Die Gattin des Kandidaten hatte der Abstimmung auf der Gallerie des Kolisseums beigewohnt, zu ihrem Heile wurde das aber erst allgemein bekannt, nachdem sich die Dame geflüchtet hatte; sie wäre ansonst von der erregten Menge vor überströmender Begeisterung wohl gar erdrückt worden.

Als die Konvention Abends wieder zusammentrat, wurde zur größten Enttäuschung des Publikums sofort ein Antrag auf Vertagung gestellt, der auch angenommen wurde, wenngleich mit nur geringer Mehrheit.

Da bisher über die Persönlichkeit und den Lebenslauf des Kandidaten der Silberleute dem großen Publikum nichts Näheres bekannt gewesen ist, so dürften einige biographische Notizen über William Jennings Bryan wohl sehr erwünscht kommen:

Wie sein republikanischer Gegenkandidat McKinley so ist auch Bryan von schottisch-irischer Abstammung. Sein Urgroßvater kam vor hundert Jahren oder so aus dem nördlichen Irland nach den Vereinigten Staaten. William Jennings Bryan wurde am 19. März 1860 bei Salem in Marion County, Jll., geboren. Sein Vater, Silas L. Bryan, war in erster Linie Landwirth, nebenbei aber auch Advokat. Seine Mitbürger wählten ihn zwei Mal, zusammen acht Jahre, in den Staats-Senat, und zwölf Jahre lang bekleidete er die Richterstelle des Bezirkes. So beliebt war der ältere Bryan bei seinen Nachbarn, daß er im Jahre 1872, als er in dem hoffnungslos republikanischen Bezirk als demokratischer Kongreßkandidat aufgestellt ward, von seinem republikanischen Gegner nur mit sehr geringer Mehrheit geschlagen wurde. Der junge Bryan wurde von seinem Vater mit 15 Jahren auf die Whipple'sche Akademie in Jacksonville und zwei Jahre später ebendaselbst auf das Jllinois College geschickt, das er im Jahre 1881 absolvirte. Von Jacksonville kam der junge Mann nach Chicago, um hier im „Union College of Law“ die Rechte zu studiren. In seinen Freistunden arbeitete er im Bureau des kürzlich verstorbenen Juristen und Staatsmannes Lyman Trumbull, der bis zu seinem Tode eine große Vorliebe für Bryan gehegt hat. Im Jahre 1883 ließ der jetzige Präsidentschaftskandidat sich in Jacksonville als Advokat nieder und ein Jahr darauf verheirathete er sich mit Mary E. Baird aus Perry, Jll., der Tochter eines angesehenen Kaufmannes. Frau Bryan hat ihrem Gatten drei Kinder geboren, Ruth, Bill und Grace. Sie studirte, um ihrem Manne auch in seiner Berufsthätigkeit als hilfreiche Gefährtin zur Seite stehen zu können, ebenfalls die Rechtswissenschaft und wurde im Jahre 1888 hier in Chicago zur Advokatenpraxis zugelassen, hat aber von ihrer Vorrechte noch nie weit Gebrauch gemacht, da sie die Vertretung eines Falles vor Gericht übernommen hätte. — Im Jahre 1887 siedelte Herr Bryan von Jacksonville nach Lincoln, Nebraska, über, und bald gelang es ihm, in der demokratischen Partei des jungen Staates eine führende Stellung zu erobern. Im Jahre 1890 wurde er als Kongreßkandidat aufgestellt und schlug seinen Gegner Connell, der zwei Jahre vorher mit 3407 Stimmen Mehrheit gewählt worden war, mit einer Majorität von 6713 Stimmen. Obgleich das jüngste Mitglied des 52. Kongresses, verstand es Bryan doch, sich schon in der ersten Sitzung desselben Beachtung zu erzwingen, und als er zwei Jahre später wieder nach Washington kam, war er bereits ein anerkannter Führer des Silberflügels der Partei. Wie zwei Jahre vorher McKinley, so wurde Bryan im Jahre 1894 als Kongreßkandidat geschlagen. Seither hat er die Redaktion des in Omaha erscheinenden Tageblattes „World-Herald“ übernommen, sich aber mehr der Agitation für die Silber-Bewegung gewidmet, als seinen journalistischen Berufspflichten. — Als voraussichtlicher Präsidentschafts-Kandidat der Silberleute wurde Bryan zuerst im vorigen Frühjahr von unserm großen, langen und breiten Staatssekretär Hinrichsen bezeichnet, nachdem er im vorigen Frühjahr in Springfield eine Ansprache an die vom Silberflügel der Partei einberufene Staats-Konvention gehalten hatte. Bryan ist weitaus der jüngste Mann, der je von einer der großen Parteien als Präsidentschafts-Kandidat aufgestellt worden ist. Cleveland und Grant, die es von allen Präsidenten am ehesten zu der höchsten Wahlwürde des Landes gebracht haben, waren sieben und vierzig Jahre alt, als sie in das Weiße Haus einzogen, Bryan erreicht im nächsten März erst sein sieben und dreißigstes Lebensjahr.

Die Gold-Demokraten sind seit gestern damit beschäftigt, ihre Sachen zu packen. Sie werden ihre feindlichen Brüder vom Silberflügel der Partei ihrem Schicksal überlassen und sind nur noch im Zweifel darüber, ob sie offen für McKinley herauskommen oder ein unabhängiges demokratisches „Ticket“ aufstellen sollen. Die Mehrzahl der großen demokratischen Blätter des Landes, ausgenommen nur der „Cincinnati Enquirer“, die „St. Louis Republic“, der „Cleveland Plain Dealer“ und einige andere Organe, welche schon früher die Silber-Freiprägung befürwortet haben, kündigen der „regulären“ Partei-Organisation den Dienst. Im hiesigen Richelieu-Hotel fand gestern eine berathende Versammlung statt, an welcher außer Mitgliedern der demokratischen Gutgeld-Liga von Jllinois Gold-Demokraten aus Texas, Massachusetts, Georgia, Rhode Island, New Hampshire, Missouri, New York und Pennsylvania theilnahmen. Die Vertreter von Jllinois: Franklin McVeagh, Adolph Kraus, Ex-Richter Moran, Ben Cable von Rock Island, James Eckels von Ottawa, A. A. Goodrich, John N. Walsh und Ex-Mayor Hopkins, erklärten sich bereit, die Führung des Abfalls zu übernehmen und nahmen nach Beendigung der Konferenz den folgenden Beschluß an:

„Beschlossen, daß die Gutgeld-Demokraten von Jllinois sich hiermit zu Gunsten der Einberufung eines National-Konvents der demokratischen Partei der Vereinigten Staaten erklären, zum Zwecke der Ernennung von demokratischen Kandidaten für die Aemter des Präsidenten und des Vize-Präsidenten der Vereinigten Staaten auf einer demokratischen Platform, und daß wir uns zu diesem Ende an die Gutgeld-Demokraten anderer Staaten der Union um ihren Rath und ihre Mithilfe wenden.

„Beschlossen, daß der Vorsitzer der Gutgeld-Organisation von Jllinois hiermit angewiesen ist, ein Komite zu ernennen, welches eine Adresse an die Demokraten der Vereinigten Staaten ausarbeiten soll, in welcher die Gründe angegeben werden, aus denen es nothwendig ist, ein nationales demokratisches Ticket aufzustellen.“

Die Silberleute werden es sich nun zunächst angelegen sein lassen, ihrem Präsidentschafts-Kandidaten womöglich die Indossirung der für übernächste Woche nach St. Louis einberufenen National-Konvente der Volkspartei und der republikanischen Silberleute zu verschaffen. Von ihrem Erfolg oder Mißerfolg in dieser Beziehung wird es abhängen, ob Herr Bryan irgend welche Aussicht auf Erwählung erhält oder nicht. Die schon gestern von Herrn Bryan abgegebene schriftliche Erklärung, daß er unter keinen Umständen einen zweiten Präsidentschafts-Termin annehmen werde, kommt viel zu früh, denn vorläufig gähnt zwischen ihm und dem Weißen Hause noch eine tiefe, tiefe Kluft.

### Neuer Verein.

Am Mittwoch, den 8. Juli, wurde in der Lincoln Turnhalle unter dem Vorsitz von Frau Caroline Specht von ungefähr 40 Damen eine neue Gesellschaft zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder unter dem Namen „Lake View Frauen-Unterstützungs-Verein“ gegründet.

Die Unterstützung wurde auf $4 die Woche und das Beerdigungsgeld auf $100 festgesetzt.

Die Wahl der Beamten ergab folgendes Resultat:

Ex-Präsidentin, Maria Claussen.
Präsidentin, Ernestine Steuernagel;
Vize-Präsidentin, Maria Haß;
Prot. Sekr., Carol. Specht;
Finanz-Sekr., Rosa Thomas;
Schatzmeisterin, Frida v. Kalkstein.
Spezial-Komite: Die Herren Claussen, Haß und Jahn.

Die Versammlungen finden jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in der Lincoln-Turnhalle statt. Die Beitrittsgebühr beträgt $1.

* Die 88 Jahre alte Frau Katherine Wynkoop, von Nr. 1199 Wilton Avenue, ist gestern den Verletzungen erlegen, die sie sich am Donnerstag zuzog, als sie die Haustreppe hinabstürzte.

### Das Räuber-Trio.

**Diesmal überrumpeln die kecken Banditen die Angestellten eines Restaurants.**

**Ladenraub No. 17.**

Wenn heutzutage der Leser beim Durchblättern seiner Morgenzeitung keinen „Ladenraub-Bericht“ vorfindet, so ist solches für ihn geradezu eine Ueberraschung, die ihm indessen seit Wochen nur selten zu Theil geworden ist. Vergeht doch fast kaum ein Tag, an dem „der Lange“ und „der Kurze“, sowie als Dritter im Bunde, „der Mann mit dem Strohhut“ nicht irgend einen kühnen Raubzug zur Ausführung bringen, wobei die Hallunken übrigens ganz strategisch zu Werke gehen, um ihren sowieso recht schlafmützigen Häschern doppelt sicher aus dem Gehege zu bleiben. Bald tauchen sie im Norden, bald im Süden und Westen der Stadt auf, hierdurch die Polizei erfolgreichst auf's Glatteis führend.

Auch heute weiß die Tageschronik wiederum von einer Heldenthat des Räuber-Trios zu berichten, und zwar war es diesmal das Larry'sche Restaurant, Nr. 351 W. Madison Str., welches ihren unliebsamen Besuch erhielt. Die Beute bestand aus Baargeld im Betrage von $14 und einem Wechsel in Höhe von $213, welch' letzterer indessen den Strolchen recht wenig nützen dürfte.

Es war gestern Abend, kurz nach 10 Uhr. Madison Str. lag bereits im Halbschlummer, und wo des Tages über der Verkehr ein so reger, schlenderten jetzt nur vereinzelte Personen den heimathlichen Penaten zu. In dem an der Ecke von May Str. gelegenen Larry'schen „Oyster and Chop House“, saß ein einsamer Gast, der Schankwirth B. Bertrand, von Sangamon und Washington Str., den Rücken nach der Eingangsthür zugewandt. Eben wurde ihm das bestellte Abendbrot servirt, als drei Männer das Lokal betraten und sofort die Anwesenden mit schußbereit gehaltenen Revolvern deckten.

„Rührt Euch nicht, oder wir pfeffern Euch blaue Bohnen in's Gehirn!“ hieß es im nächsten Moment, und Kellner, Koch wie Gast mußten sich ruhig den Wünschen der Raubgesellen fügen. Der an der Kasse sitzende Geschäftsführer, Albert Clapp mit Namen, wurde jetzt gezwungen, die Geldschublade aufzumachen, und in aller Gemüthsruhe steckte „der Kurze“ den vorgefundenen Inhalt in die Tasche. Dann gab er seinen Spießgesellen ein verabredetes Zeichen, und im nächsten Moment waren die Banditen durch den May Str.-Ausgang auch schon wieder auf der Straße, um bald im Dunkel der Nacht völlig verschwunden zu sein.

Von der Polizei war natürlich weit und breit einmal wieder nichts zu sehen, und erst als der Patrolwagen heranrasselte, hörte der Blaurock des Reviers von dem stattgehabten Ladenraub. Die Banditen waren inzwischen natürlich längst über alle Berge.

What next? Herr Polizeichef Badenoch!

### Neue Subdivision.

Trotz der allgemeinen Flauheit im Grundeigenthumsmarkte, die sich während des letzten Jahres überall bemerkbar machte, hat die vor weniger als vierzehn Monaten von Herrn S. E. Groß eröffnete Vorstadt West Großdale einen höchst erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Von den 1500 ausgelegten Baustellen sind nur sehr wenige unverkauft geblieben. Verbesserungen und geschmackvolle Bauten aller Art — wir wollen hier nur auf das Theater, die Schulen, Kirchen und den neuen Bahnhof besonders hinweisen — haben den Werth des Grundeigenthums in ein Bedeutendes erhöht, namentlich seitdem West Großdale durch die Suburban Electric- und die Ogden Ave.-Straßenbahnlinien in direkte Verbindung mit Chicago gebracht worden ist.

Um nun der Nachfrage nach weiteren Baustellen in jener Nachbarschaft Genüge zu leisten, hat sich Herr Groß veranlaßt gesehen, einen Streifen von dreißig Acker Landes, das zwischen West Großdale und Großdale, in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation, gelegen ist und von der Ogden Ave.-Straßenbahnlinie direkt durchschnitten wird, eine neue Subdivision zu schaffen. Es sind bereits makadamisirte Straßen und Bürgersteige angelegt, Abzugsröhren, elektrische Beleuchtung und Schattenbäume in großer Zahl sind vorhanden, so daß sich die Baustellen daselbst bald als sehr begehrenswerth erweisen dürften. Die Preise pro Baustelle rangiren von $275 aufwärts, und bequeme Abschlagszahlungen ermöglichen es auch dem Wenigbemittelten, sich hier als Grundeigenthümer niederzulassen. — Heute und morgen, Nachmittags um 2 Uhr, veranstaltet Herr Groß Exkursionen nach dieser neuen Subdivision. Freibillets können jederzeit in der Hauptoffice von S. E. Groß im Freimaurertempel, oder an dem südlichen Eingange zum Union-Bahnhofe, Ecke Canal und Adams Str., 10 Minuten vor Abgang des Zuges, in Empfang genommen werden.

### Hegte Selbstmordgedanken.

Julius Miller, ein ehemaliger Wächter der Bridewell, wird seit Dienstag von seinen Angehörigen vermißt, und alle Nachforschungen über seinen Verbleib sind bisher gänzlich erfolglos gewesen. Er hinterließ zwei Schreiben, in denen er droht, Selbstmord begehen zu wollen.

Miller wurde vor einigen Monaten aus Sparsamkeitsrücksichten seiner Stellung enthoben und war seitdem beschäftigungslos, was ihm sehr nahe gegangen sein soll. Die Polizei wird sich des Falles jetzt annehmen.

### Bevorstehende Festlichkeiten.

**Oesterreicher und Bayern.**

Hoch hergehen wird's wieder einmal morgen, am Sonntag, den 12. d. M., in Ogdens Grove, Ecke Clybourn Ave. und Willow Str., woselbst der Gegenseitige Unterstützungsverein der vereinigten Oesterreicher und Bayern sein dreizehntes großes Piknik und Sommernachtsfest zu feiern beabsichtigt. Das mit den Arrangements betraute Komite hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um auch dieser Festlichkeit, wie allen ihren Vorgängern, einen riesigen Erfolg sicher zu stellen. Auf dem gediegenen Festprogramm stehen allerlei hochinteressante Volksbelustigungen und Vergnügungen aller Art verzeichnet, so daß sicherlich kein Besucher, und mag er noch so sauertöpfisch veranlagt sein, unbefriedigt von dannen gehen wird. Auch für gute Getränke und vortreffliche Tanzmusik ist in bester Weise Sorge getragen worden. Das Billet kostet 25 Cents pro Person.

**Hessischer Unterstützungsverein.**

Dieser allseitig in hohem Ansehen stehende Verein wird am Sonntage, den 26. d. Mts., im Belmont Grove, Ecke Clybourn und Belmont Ave., sein zehntes großes Piknik und Sommernachtsfest feiern. Für diese Festlichkeit sind bereits von dem zuständigen Arrangements-Komite die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen worden, so daß ein durchschlagender Erfolg außer Frage stehen dürfte. Es werden allerlei Volksbelustigungen und Spiele in dem prächtig gelegenen Hain zur Aufführung gelangen, und eine vorzügliche Musikkapelle wird zum fröhlichen Tanze aufspielen. Zum ersten Male wird der festgebende Verein bei dieser Gelegenheit seine neue prachtvolle Fahne, die in der alten Heimath hergestellt wurde, zur Entfaltung bringen. Alle Freunde und Gönner des Vereins, einerlei ob Mitglieder oder nicht, sind herzlichst zur Betheiligung an dem vielversprechenden Piknik eingeladen.

**Nord Chicago Schützen-Verein.**

Schon seit längerer Zeit sind umfassende Vorbereitungen für das große Piknik getroffen worden, das der Nord Chicago Schützenverein am morgigen Sonntag, den 12. d. M., auf der Insel des Nord Chicago Schützenparks abzuhalten gedenkt. Der festgebende Verein steht mit Recht in dem Ruf, in Bezug auf Arrangirung und Durchführung echt volksthümlicher Festlichkeiten stets wahrhaft Großartiges geleistet zu haben, und es darf auch diesmal ein glänzender Erfolg des bevorstehenden Pikniks in sichere Aussicht gestellt werden. Alles, was das Herz eines Festtheilnehmers nur wünschen mag, wird am kommenden Sonntag im Schützenpark zu finden sein: Volksbelustigungen der verschiedensten Art, gute Tanzmusik, vortreffliche Speisen und Getränke und vor Allem deutscher Frohsinn und deutsche Gemüthlichkeit, jene beiden Bedingungen, die nun einmal für das glückliche Gelingen eines deutschen Volksfestes unerläßlich sind. Eine äußerst rege Betheiligung darf deshalb mit Zuversicht erwartet werden. Für den Eintritt zum Festplatze sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

**Unabhängiger Orden der Ehre.**

Am Sonntage, den 19. Juli, wird die Großloge obigen Ordens im Paradies-Garten, an der Ecke von Oakley Ave. und Melrose Str., in Lake View, ihr Stiftungsfest, verbunden mit Piknik und Sommernachtsfest, feiern. Das mit den Arrangements betraute Komite, bestehend aus den Herren Louis W. H. Neebe, Henry Lustig, Frank Zimmermann und Wendel Hahn, den Damen Katharine Galle und Emma Blum, macht schon jetzt die größten Anstrengungen, um dem Feste zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. Festreden in deutscher und englischer Sprache, allerlei Volksbelustigungen, wie Preisschießen, Wettlaufen u. s. w., sowie eine Abstimmung über den populärsten Herrn und die schönste Dame auf dem Festplatze, bilden den Inhalt des vielversprechenden Festprogramms. Zahlreiche höchst werthvolle Preise werden bei den Volksbelustigungen zur Vertheilung gelangen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei allen Mitgliedern des Ordens zu haben.

**St. Pauls-Gemeinde.**

Am nächsten Dienstage, den 14. d. M., veranstalten die Mitglieder der St. Pauls-Gemeinde (Pastor Ralph A. John) im Nord Chicago-Schützenpark ein großes Piknik, das den zahlreich zu erwartenden Besuchern Amüsement in Hülle und Fülle in Aussicht stellt. Der Reinertrag des Festes soll zum Besten der neuen Kirche verwandt werden. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Piknik am 15. Juli statt. Der Eintrittspreis zum Festplatze beträgt 25 Cents pro Person.

# Abendpost.

...cheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
...ch nach dem Auslande, portofrei..........$5.00


## Der passende Kandidat.

...er Platform der Chicagoer ...tion paßt der Kandidat ganz ...ich. Denn er ist ebenso wenig ...isch, wie das Programm, das ...rpern soll. Dagegen ist er ein Phrasenheld, ein Gefühlspoliti... ein geborener Volksversamm... Redner. William J. Bryan ...inen Feldzug ohne Zweifel per... ...h leiten, denn in der „Begeiste...“ der Massen kann es ihm Nie... zuvorthun.

...ans politische Laufbahn ist sehr ... und außerhalb „seines" Staates ...aska ist sein Name bis jetzt nur ...g bekannt gewesen. So lange er ...überhaupt öffentlich gewirkt hat, ist er bemüht gewesen, die demokratische Partei auseinander zu sprengen. Als Demokrat in den Kongreß geschickt, erklärte er vor versammeltem Abgeordnetenhause seinen Austritt aus der Partei, die ihm nicht „silberfreundlich" genug war. Dann führte er in Nebraska einen Bruch zwischen den Demokraten herbei, indem er die demokratische Staatskonvention veranlaßte, eine Silberplatform anzunehmen und das populistische Ticket zu „indossiren". Auf dem Stump hat er seitdem in Nebraska, Missouri und Illinois die alten demokratischen Grundsätze unzählige Male bekämpft und offen bekannt, daß er kein Demokrat sei. Deshalb war Bryan der richtige Mann für eine Konvention, welche das ganze demokratische Bekenntniß über Bord geworfen und die Lehre aufgestellt hat, daß es Sache der Regierung ist, den Bürgern aus ihren Schulden herauszuhelfen und gute Preise für ihre Erzeugnisse zu verschaffen. Es ist auch für diese Versammlung von großen Kindern bezeichnend, daß sie sich durch eine einzige glänzende Rede bezaubern ließ und den jungen Mann, der diese Rede gehalten hatte, über die erfahrensten und verdienstvollsten Mitbewerber stellte. Genau so mußten Leute handeln, denen jegliche Ueberlegung abhanden gekommen ist, die sich in einer Art Verzückung befinden und sich vorgaukeln lassen, daß alle Menschen durch ein Gesetz reich und glücklich gemacht werden können.

Den Demokraten, die den „Staat" nur für den Diener, und nicht für den väterlichen Wohlthäter oder Vormund des Volkes halten, steht William J. Bryan so fern, wie Bellamy oder Most. Kein Demokrat, der überhaupt weiß, warum er sich Demokrat nennt, kann einen Mann unterstützen, dessen Lehren allen demokratischen Grundsätzen schnurstracks zuwiderlaufen. Da es aber in den Ver. Staaten doch immer noch einige Demokraten geben muß, da es nicht sehr wahrscheinlich ist, daß die ganze Bürgerschaft nur in Schutzzöllner und Silberschwindler zerfällt, so wird hoffentlich eine demokratische Konvention ausgeschrieben und dem Volk ein demokratisches Ticket geboten werden. Es ist ganz in der Ordnung, daß die Dele...ate... aus dem Osten erst ihre Wähler ...gen wollen, ehe sie sich für ein so...g...antes drittes Ticket entscheiden, aber daß ein solches in's Feld gestellt werden sollte, unterliegt keinem Zweifel. Die demokratische Partei braucht sich noch nicht selber aufzugeben, und das Land bedarf einer Partei, die den Gedanken hochhält, daß der Staat keine Versorgungsanstalt ist, und folglich weder die Monopolisten „beschützen", noch im Interesse der Schuldnerklasse schlechtes Geld einführen darf. Es wäre unsäglich traurig, wenn die demokratischen Bürger nur zwischen William Bryan und William McKinley zu wählen hätten.

## Die Ver. Staaten und die angelsächsische Zukunft.

Wem gehört die Zukunft? Begeisterte Germanisten antworten auf die Frage kurz und bündig: Der germanischen Rasse. Russen und Tschechen, alle anderen Nordslaven und ihre südlichen Brüder Oesterreich-Ungarns und der Balkanstaaten schwärmen vom Panslavismus und erträumen eine vom Slaventhum beherrschte Zeit. Die romanischen Völker erheben keinen Anspruch — ihnen gehörte die Vergangenheit, und sie zehren von ihrem Ruhm. Niemand würde ihnen auch in seinem Zukunftsbilde eine führende Rolle zuschreiben, dagegen sehen ängstliche Gemüther in den alten Kultur... ...m fernen Osten eine Gefahr ...gen: „Das Erwachen der gelben ... als deren Vorkämpfer man die ...r ansieht. „Völker Europas, ... eure heiligsten Güter!" So un...rieb der deutsche Kaiser sein ...bild, das die „Mongolengefahr" ...ugen führen soll.

...onderbar, derselbe Monarch hat ... vor einer anderen Gefahr ge...t, welche die zivilisirten Nationen ...lten Erdtheils bedrohen soll. Er ... diese Gefahr aus dem Westen ...nen, und mahnte zu festem Anschluß der europäischen Industriestaaten aneinander, zur Abwehr des wirthschaftlichen Angriffs der nordamerikanischen Republik.

Wer hat nun Recht? Wem gehört die Zukunft? Den Germanen — im engeren Sinn den Deutschen — den Slaven, den Engländern oder den „Amerikanern", wie die Bewohner der Republik kurzweg genannt werden? (Die Herrschaft der Gelbgesichter muß doch wohl in eine noch spätere Zukunft verwiesen werden.)

Im Julihefte des „Atlantic Monthly" gibt George Burton Adams eine Antwort, und sie lautet: Die angelsächsische Rasse wird die „Welt" beherrschen. Unter Angelsachsen versteht er die Engländer und die Nordamerikaner, doch er ist noch unsicher, welchem der beiden Länder er die Führung zuschreiben soll. Bis diese Frage entschieden sein wird, bis die Führerrolle, „welche sich nicht auf Gewalt stützen darf, sondern einer vernünftigen Ueberzeugung entspringen muß", endgiltig entweder England oder den Ver. Staaten — das letztere ist wahrscheinlicher und wünschenswerther — zugefallen sein wird, bis dahin muß vor allen Dingen der Friede zwischen beiden Ländern aufrecht erhalten werden, „unsere (die amerikanische) Kriegs- und Handelsflotte muß verbessert werden und wir müssen nach vermehrter Betheiligung an internationalen Angelegenheiten streben, wenn immer sich eine natürliche Gelegenheit bietet".

Bei Betrachtung des Adams'schen Artikels muß es zunächst auffallen, daß ein Mann, der sich mit dem Bau so gewaltiger Zukunfts-Luftschlösser beschäftigt, nicht vorsichtiger ist in der Auswahl seiner Grundpfeiler, oder doch das wahre Wesen seiner Grundsteine gar nicht zu kennen scheint. Er sagt, die angelsächsische Rasse wird herrschen, aber es ist noch zweifelhaft, ob die Führung dem Volke Englands oder dem der Ver. Staaten zufallen wird. Er geht also von der Annahme aus, daß das Volk der Ver. Staaten — das zukünftige Volk — der angelsächsischen Rasse zuzuzählen sein wird. Ist diese Annahme berechtigt? Wohl kaum. Heute schon ein Mischvolk, das vielfach in nur sehr geringem Maße die angelsächsischen Charaktereigenschaften zeigt, wird das mehr verschmolzene amerikanische Volk in der Zukunft, dank der fortdauernden starken Zusätze nicht-angelsächsischen Blutes, einen ganz anderen Charaktertypus als den englischen aufweisen. Die irischen, deutschen, skandinavischen, schließlich auch die italienischen, ost- und südost-europäischen Blutzusätze werden sich geltend machen. Der jetzt trotz aller Anfeindung noch sehr starke altenglische Einfluß wird schon deshalb geringer werden und muß weiterhin schwächer werden, in dem Maße wie der Welteinfluß Englands im Abnehmen ist. Und das ist er. Das England von heute spielt bei weitem nicht die Rolle des England von vor dreißig Jahren, und es geht verhältnißmäßig politisch wie wirthschaftlich stetig zurück. England kann nicht in Zukunft die Führerrolle spielen, denn seine jetzige Macht wurde geschaffen durch Gewalt, es hat den Gipfel dieser Macht erreicht, denn es sind während seiner Machtperiode Nationen herangewachsen, die jünger und naturkräftiger sind. Ihnen wird die Zukunftsherrschaft zufallen, falls sich diese auf Gewalt stützen muß. Die angelsächsische Rasse aber kann nicht weltbeherrschend werden, denn das verhältnißmäßige Zurückgehen ihrer Schöpfung — des englischen Machteinflusses — beweist, daß sie selbst die Höhe ihres Könnens schon erreicht hat. Sie hat die Art Weltherrschaft geschaffen, die sie vermöge ihrer Eigenschaften zu schaffen fähig war. Eine geistige und politische Weltherrschaft, wie sie Herr Adams im Auge zu haben scheint, eine Beherrschung der Künste, des Geisteslebens, der wirthschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Einrichtungen, muß einer anderen Rasse vorbehalten sein. Dem Zukunftsvolke der Ver. Staaten? — das mag sein — aber dies wird nicht angelsächsisch sein, und es wird jene Art Weltherrschaft nicht erringen können auf den von Adams angedeuteten angelsächsischen Weg — durch freundschaftlichen Ausgleich mit England, aber nöthigerweise gewaltsamer Erreichung der Herrschaft über die übrigen Nationen — wenigstens nicht ohne schwere Prüfungen und ohne empfindliche Demüthigungen. Ein Mischvolk, das noch keinen einheitlichen Charakter und noch keine eigene Kultur hat, kann nicht erwarten, im Handumdrehen zur Herrschaft über andere alte Nationen zu gelangen. Diese mögen in vielen Punkten nicht so hoch stehen, aber sie haben den Vortheil größerer Einheitlichkeit und einer barbarischeren Kultur für sich — der Kultur, die sich auf Kriegsschiffe, Kanonen und Soldaten stützt, die sich aber auf die Dauer mit der Demokratie, mit der Volksregierung zu Gunsten des Volks nicht verträgt.

Zu einer Weltherrschaft im demokratischen Sinne sind keine starken Kriegsflotten nöthig, und sie wird am ehesten erreicht durch möglichstes Fernbleiben von internationalen Verwickelungen.

## Eine Sommerschule für Farmer.

Rührigkeit kann man den Farmern Californiens nicht absprechen. Sie haben allerdings auch „einen Anker nach der Windseite ausgeworfen", wie der Seemann sagt, um sich, wenn sich eine Möglichkeit bietet, die jetzt so beliebte väterliche Hilfe des Staates zu sichern, indem sie die bekannte Lubin'sche Forderung nach einer Ausfuhrprämie auf Weizen kräftiglichst unterstützten, aber sie haben dabei doch das goldene Wort: „Hilf Dir selbst!" nicht außer acht gelassen. Zeugniß hierfür liefern ihre Kooperativbestrebungen, die — theils mehr, theils weniger erfolgreich — jedenfalls nicht unbedeutend zur Besserung ihrer Lage beigetragen haben, und ihre „Sommerschule", die sie freihändig in den Santa Cruz Bergen in's Leben riefen, und die in diesen Tagen zum zweiten Male ihre segensreiche Thätigkeit entfalten soll.

Der Name dieser Schule erklärt ihren Zweck. Er lautet: „Unterrichts-Feldlager für Farmer und Sommerschule für Volkswirthschaft und Ackerbau". Die Schule steht, was die Geschäftsangelegenheiten anbetrifft, unter der Leitung einer Farmervereinigung, die sich „Highland Grange Incorporation" nennt, und die Beiträge der Mitglieder stellen sich auf $10 das Jahr, während die einmalige Zahlung von $50 zu lebenslänglicher Mitgliedschaft berechtigt. Das aus fünf Personen bestehende „Erziehungskomite" wird von der staatlichen Farmervereinigung („State Grange") ausgewählt. Aus den Beiträgen hofft man, im Laufe von vier oder fünf Jahren einen Fonds von etwa $10,000 beschaffen zu können, der genügen würde, einen bestimmten „Lagerplatz" anzukaufen und die nothwendigen Gebäude zu errichten. Vorläufig werden die Unkosten aus einer Grundmiethe von $1 für jeden „Camper" und aus der Vermiethung von Zelten u. s. w. gedeckt. Die Dauer des Feldlagers ist auf zwei Wochen festgesetzt, und man hofft, in diesem Jahre mehrere Hunderte der fortschrittlichsten Farmer Californiens daran theilnehmen zu sehen. Das Programm ist sehr reichhaltig. Bekannte Fachmänner werden über die verschiedensten für den Farmer der Pazifickküste besonders interessanten Fragen — wie „Berieselung und Regenfall", „Insektenfraß", „Mittel gegen die Insektengefahr", „Weinbau" u. s. w. — sprechen und Prof. Roß, von der Stanford Universität, der ein Gegner des Hochzolls ist, wird zehn volkswirthschaftliche Vorträge halten. Fünf Stunden täglich sollen der Arbeit, die Abende dem Vergnügen gewidmet sein, bei dem Gesang und Musik eine große Rolle spielen werden. Der Lagerplatz wird als paradiesisch schön geschildert. Er ist 2000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegen. Die Luft ist von dem würzigen Geruch der Rothfichtenwaldungen geschwängert, und der Blick schweift frei über das herrliche Santa Clara-Thal und hinaus auf den gewaltigen Stillen Ozean.

Derartige Bestrebungen können nur zum Guten führen, und man kann den Unternehmern und Freunden der Sommerschule nur wünschen, daß ihre Hoffnungen, die Dauer des Feldlagers und der Sommerschule mit der Zeit auf zwei Monate statt zwei Wochen ausgedehnt und nicht nur Farmer, sondern auch Geschäftsleute, Lehrer u. s. w. daran theilnehmen zu sehen, in Erfüllung gehen mögen. Dann werden solche Forderungen, wie die Lubin'sche, die ja schließlich nichts weiter ist, als eine folgerichtige, natürliche Frucht der republikanischen Wirthschaftspolitik, bald keine beachtenswerthe Unterstützung mehr finden.

## Ein Wirthstrust.

In Nelsonville, Ohio, hat sich ein Wirthschafts-Trust gebildet. Die Eigenthümer der bis dahin dort bestehenden siebzehn „Saluhns" haben sich dahin geeinigt, dreizehn derselben zu schließen und die übrigen vier auf gemeinsame Rechnung zu betreiben. Natürlich liegt auch hier, wie bei jeder Trustbildung, dem Vorgehen der Wunsch zu Grunde, die Betriebskosten zu ermäßigen, den „halsabschneiderischen" Wettbewerb untereinander aufzuheben und dadurch die Verdienste der Mitglieder zu erhöhen. Und bedeutende Ersparnisse werden sich erzielen lassen. An Schanksteuern allein wird man $4550 sparen, und wenn man dazu die Ersparniß an Miethe, Bedienung, Beleuchtungs- und Reinigungskosten u. s. w. rechnet, so darf man wohl erwarten, daß die Mitglieder des „Trusts" sich besser stehen werden, als vordem die einzelnen Wirthe, wenn man auch infolge der Verminderung der Trinkgelegenheit (durch die Verminderung der Schankstätten) einen namhaften Geschäftsverlust in Anschlag bringt. Der Trust ist übrigens der Hoffnung, daß dieser Verlust nicht bedeutend sein wird. Seine vier „Saluhns" sind gut vertheilt auf die Ortschaft und er versichert, daß er sie besonders anziehend machen wird, so daß auch die Kundschaft ihre Rechnung dabei finden soll.

Man sollte nun meinen, daß gegen diesen Trust nichts einzuwenden sei. Er verpflichtet sich, die Preise nicht zu erhöhen, und dem Publikum für sein Geld mehr als den einzelnen Wirthen möglich war zu geben, das heißt, ihm angenehmere Räumlichkeiten und bessere frischere Waare — wohl auch guten „Frei-Lunch" zu bieten. Er wird diese Versprechungen halten müssen, denn darin liegt die einzige Möglichkeit „den Wirthstrust von Nelsonville" auch nur für eine kurze Zeit aufrecht zu erhalten. Nur dadurch, daß er Besseres bietet, als neue Mitbewerber mit Aussicht auf irgend welchen Verdienst bieten könnten, kann er sich den für ihn verhängnißvollen Wettbewerb eine Zeit lang und theilweise wenigstens vom Halse halten. Aber trotz alledem findet der Trust starke Anfeindung, und zwar nicht von überflüssig gewordenen Schankkellnern und den Eigenthümern leer gewordener Wirthschaftsräume — diese Gegnerschaft wäre berechtigt, wenn sie auch nicht maßgebend sein dürfte — auch nicht von den Trinkern, die ein paar Schritte weiter zu gehen haben, sondern von den Ortsverwaltungen und in weiterer Folge von den Steuerzahlern.

Das erscheint merkwürdig. Immer und überall wird gepredigt, die Zahl der Wirthschaften müsse eingeschränkt, die Trinkgelegenheit vermindert werden, denn „alles in den Wirthschaften ausgegebene Geld ist verloren", während doch „so und so viel Familien davon leben könnten." Man scheut vielfach nicht vor allerhand Ungerechtigkeiten zurück, dieses angeblich vor allem zum Heile der Bevölkerung anzustrebende Ziel zu erreichen, und Städte wie Philadelphia u.s.w. weisen mit Stolz auf die geringe Zahl der Wirthschaften hin, welche sie besitzen. Und nun fallen gegen die Wirthe einer Ortschaft, die freiwillig die Zahl der Wirthschaften auf ein Viertel der früheren Höhe herabsetzen, allerhand bittere Worte, und die Ortsbehörden lassen — so wird mitgetheilt — durchblicken, daß man Bewerbern um neue Schankberechtigungen sehr entgegenkommend sein würde. Des Räthsels Lösung liegt eben in der Thatsache, daß die Ortsverwaltung die Schanksteuergelder sehr nöthig hat, und daß man jetzt in Nelsonville nicht weiß, wie man, nach dem Ausfall von $4550, die Unkosten der öffentlichen Schulen bestreiten soll. Es wird ferner gemeldet, daß die Kunde von dem Trust der Nelsonviller Wirthe in andern Ohioer Ortschaften, die sich behufs Erhaltung der Schulen und der Polizei zum großen Theil auf die Schanksteuergelder verlassen, große Besorgniß hervorgerufen hat, da man befürchtet, daß jenes Vorgehen Nachahmung finden möchte. Man befürchtet das, was Leute, die als Apostel aller Bürgertugend und wirthschaftlicher Weisheit gelten oder doch gelten wollen, mit aller Macht anstreben, und was auch die besten Bürger anderer Sinnesart, freilich aus andern Gründen — weil dadurch mehr und Besseres geboten werden müßte — willkommen heißen würden.

Nun, die Angst wird nicht groß sein. Es ist nicht viel Aussicht vorhanden, daß die Nelsonviller Idee Verbreitung finden und Lebensdauer haben könnte, und es würde auch schließlich nicht schwer sein, für den Ausfall in den Schanksteuereinnahmen Ersatz zu finden. Aber interessant ist es doch, daß der Wegfall eines großen Theils der Mittel zur Erhaltung der Schulen Anlaß gibt zu einem Protest gegen die und zu Besorgniß ob der Verminderung der Schankstätten, die nach Professor Peabody und anderen hochgelehrten Herren in erster Linie dafür verantwortlich sind, daß nicht größere Mittel für die Schulen verausgabt werden können. Sagen jene Herren doch, „das in Wirthschaften verausgabte Geld ist verloren, durch die Wirthschaften verarmt das Volk, so daß es für die Erziehung der Jugend nur wenig übrig hat." — —

## „Robbing the Pillars."

Unter dieser Spitzmarke schreibt, anläßlich des neuesten Grubenunglücks in Pennsylvania, das „Phila. Tageblatt":

„Das Bergwerk ist zusammengebrochen — weshalb? Die Antwort lautet: "Robbing the Pillars". Was damit gemeint ist, weiß Jedermann in der pennsylvanischen Kohlenregion. Die Kohlenflöße, welche jetzt noch ausgebeutet werden, sind hoch und breit. In diesem Fall war das Flöß 14 Fuß hoch und 10 Fuß breit. Ueber den Kohlen liegt ein brüchiger Schiefer oder durcheinander gerütteltes unsicheres Gestein. Würde ein solches Flöß der ganzen Länge nach weggegraben, so stürzte die Decke ein und die Wände nach. Man muß also von Strecke zu Strecke einen Pfeiler von Kohlen stehen lassen. Die Zwischenräume zwischen ihnen werden mit Holz verschält. Jeder dieser Pfeiler aber ist dem „Operator", dem Mann oder der Korporation, welche das Bergwerk betreibt, ein Dorn im Auge und ebenso dem Besitzer des Landes, welcher eine Abgabe von jeder Tonne Kohlen erhält, die aus seinem Land kommt. Und so wird denn an den Pfeilern weggehackt, bis sie die Last nicht mehr tragen können. Das Bergwerk fängt an zu „arbeiten". Ein Krachen und Stöhnen geht durch die unterirdischen Räume, Blöcke fallen von der Decke, es ist Gefahr im Verzug. Die Arbeiter könnten sich ja wohl noch retten — im vorliegenden Falle „arbeitete" die Grube wochenlang. Aber nun heißt es zunächst: „Die Grube retten. Freiwillige vor." Und sie kommen, die Freiwilligen. Warum nicht? „Das ganze Jahr hindurch," heißt es in einem Bericht, „haben die Arbeiter blos durchschnittlich zwei ein halb Tage per Woche Beschäftigung gehabt." Jetzt droht auch noch der Verlust dieser elenden Arbeits-Gelegenheit. Die Noth trieb sie hinein in das Verderben.

Die Arbeiter haben also keine Selbstverschuldung. Sie handeln unter dem Zwang der Verhältnisse; außerdem mögen sie sich des vollen Umfangs der Gefahr nicht bewußt sein. Aber der Leiter des Bergwerks, der Superintendent, trägt er nicht die Schuld? Lassen wir die charakteristische Aeußerung eines Sachverständigen in der hiesigen „Preß" sprechen:

„„Der Superintendent einer Mine befindet sich zwischen zwei Feuern. Bei ihm liegt die Entscheidung, wie viel Kohle aus der Mine genommen werden kann, um sie noch in sicherem Zustand zu belassen, das heißt, wieviel Pfeiler stehen bleiben, um die Decke zu halten. Je mehr Kohle er herausbringt, desto mehr verdient seine Kompagnie und da er häufig Mitglied derselben ist, so geht das Geld auch in seine Tasche. Unter Berücksichtigung aller dieser Verhältnisse läßt er alle fünfzig Fuß weit einen Pfeiler stehen. Dann aber kommt der Vermesser des Grundbesitzers, welch letzterer eine Abgabe („Royalty") von jeder Tonne geförderter Kohle erhält. Er hat das Interesse seines Arbeitgebers wahrzunehmen und sagt: „Du mußt 65 Fuß Distanz halten. 50 Fuß ist Verschwendung. Die größere Distanz wird die Mine nicht gefährden." Widersetzt sich der Superintendent, so ist ein Prozeß zwischen seiner Kompagnie und dem Landeigenthümer zu erwarten und die Kompagnie, die selber ein Interesse daran hat, soviele Kohlen als möglich herauszubringen, wird ihrem Superintendenten schwerlich dankbar sein, wenn er sie in solche Verlegenheit bringt.""

„Der Superintendent also kann nicht; das ist klar. Aber der staatliche Inspektor? Nun, der könnte schon etwas helfen, wenn er der Mann darnach wäre. Aber dieser Inspektor wird angestellt vom Gouverneur des Staates und es ist ein offenes Geheimniß, daß er in Wirklichkeit diesem diktirt wird durch die Gruben-Kompagnien. Selbstverständlich hütet sich der Mann, durch unangenehmes Auftreten gegen seine Brotgeber sein Amt in Gefahr zu bringen.

„Es gäbe nur ein Mittel, um den Kompagnien den Massenmord der Arbeiter mindestens riskant zu machen: die Haftpflicht für Schadenersatz. Wäre die Kompagnie in Pittston vor der Alternative gestanden, entweder das Bergwerk zusammenbrechen zu lassen, oder für jeden Mann, den sie zur Abwendung der Gefahr in dasselbe schickte, zehntausend Dollars Schadenersatz zahlen zu müssen, so wären die 58 Männer sicherlich nicht umgekommen. Man hätte sie nicht in die Grube geschickt. Das Bergwerk wäre vielleicht zusammengebrochen, aber der Verlust hätte nicht $580,000 betragen. Man hätte das kleinere Risiko getragen. Aber es gibt keine solche Haftpflicht in Pennsylvanien. Die große Arbeitermasse des Staates ist bis jetzt nicht fähig gewesen, ein solches Gesetz durchzubringen, und solange sie das nicht kann, wird sie ihre Unfähigkeit oder Nachlässigkeit mit dem Tode von Hunderten von Bergleuten alljährlich bezahlen."

## Asiatisch.

Aus Teheran werden aus Anlaß der Ermordung des Schahs der „N. Fr. Pr." einige Mittheilungen gemacht, die für die in Persien noch immer herrschenden Verhältnisse sehr bezeichnend sind. Dem Mörder hat man sofort nach der Verhaftung ein Ohr abgeschnitten und als der Scharfrichter auch gleich die Nase operiren wollte, konnte er daran nur durch den Großvezier verhindert werden, der bemerkte, daß man den Mann noch brauche, da er seine Mitschuldigen angeben solle. Der Tod Nasr-Eddins brachte in ganz Persien große Verwirrung hervor. Vor Allem mußten in Teheran in allen Straßen militärische Patrouillen aufgestellt werden, um die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrechtzuhalten und die Geschäftsleute zu zwingen, daß sie mit Lebensmitteln bei der ohnehin bestehenden Theuerung in Folge des Kupferkrachs keinen Wucher beginnen. Zwei Bäckern, die nicht zu normalen Preisen backen wollten, wurden die Ohren abgeschnitten, auch den Fleischern drohte man mit dem gleichen Verfahren, wenn sie am nächsten Tage nicht ausschroten würden. Bei jedem Bäcker wurden zwei bis sechs Mann Militär als Exekution aufgestellt, damit Jedermann Brod zu kaufen bekomme. An die Kaufleute erging ein Erlaß, Niemandem mehr als drei Kilogramm Reis zu verkaufen, wodurch dem etwaigen Aufkaufe der Vorräthe und einer eventuellen Vertheuerung der Lebensmittel vorgebeugt ward. Die Persische Bank löst alle ihre Noten ein, weil das persische Volk der Meinung ist, sie seien, weil sie das Bildniß des verstorbenen Herrschers tragen, jetzt ungiltig. Da die Bank für das Papiergeld garantirt, so wird sie ehestens eine Neu-Auflage desselben mit dem Bilniß des neuen Schah veranlassen.

## Etwas verschnupft.

Die Berliner Rede Li Hung Tschangs hat der „Now. Wr." ein wenig mißfallen. Das russische Blatt schreibt: „Einigermaßen zu bedauern ist es, daß sich in die Dankrede des chinesischen Diplomaten eine ein wenig ungeschickte Phrase eingeschlichen hat, die zu der Annahme Anlaß gibt, daß China auch die Einzelunterstützung Deutschlands suche, abgesehen von dessen gemeinsamer Thätigkeit mit Rußland und Frankreich. Wie telegraphisch gemeldet wurde, hat der chinesische Diplomat, indem er der militärischen Macht Deutschlands in den schmeichelhaftesten Ausdrücken Erwähnung that, die deutsche Armee als „die erste der Welt" anerkannt. Die deutsche Armee ist ohne Zweifel vorzüglich, man muß jedoch gestehen, daß es nicht den Diplomaten, und am wenigsten den chinesischen zusteht, Fragen der militärischen Rangfolge zu erörtern. Ihrem Gewissen nach müßten die chinesischen Diplomaten eingestehen, daß für sie die japanische Armee die erste der Welt sei, da deren kriegerische Qualität den Chinesen besser bekannt ist, als irgend jemand Anderem. Durch diese nicht ganz glückliche Phrase, die wahrscheinlich zufällig in die Rede Li Hung Tschangs hineingerathen war, ist der Eindruck der übrigen völlig gerechtfertigten Aeußerungen des chinesischen Diplomaten über die wichtige Rolle, die Deutschland ohne Zweifel in den Geschicken seiner Heimath spielen wird, gleichsam ein wenig verdorben worden." Das Blatt hebt dann die tadellose Korrektheit der Antwort Kaiser Wilhelms hervor, die in diesem Falle besonders vielbedeutend sei, und gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Politik Deutschlands wahrscheinlich auch weiterhin von demselben Geiste beseelt sein werde, wie zur Zeit des diplomatischen Konflikts wegen Ljaotong. „Dann wird wohl auch China keine andere Wahl bleiben, als auch ferner im Fahrwasser der „Politik der drei Mächte" zu bleiben, ohne zu versuchen, sie gegen die Einzelunterstützung irgend eines europäischen Staates zu vertauschen, die ohne Zweifel schwächer wäre und alle Grenzinteressen des chinesischen weniger umfaßte."

# Lokalbericht.

## Bestrafte Rauchfrevler.

Richter Everett verhängte gestern über die nachbenannten Firmen, welche der städtischen Rauchordinanz zuwider gehandelt, eine Strafe von je $50: W. D. Coffin, von Nr. 82 Franklin Str.; Chicago Retort & Fire Brick Comp., Clark und 45. Str.; W. J. Mayer, Nr. 300 S. Clinton Str.; S. B. Richards, Nr. 63 Canal Str.; H. B. Dawson, Nr. 197 N. Halsted Str.; Chas. Munson Belting Comp., Nr. 34 Canal Str.; und Chas. Westerholm, von Austin Ave. und Noble Str.

Sechs weitere Firmen, die sofortige Besserung gelobten, kamen vorläufig mit einer strengen Verwarnung davon.

## Unter dem Bett versteckt.

Als gestern zu früher Morgenstunde der Nr. 292 Jackson Boulevard wohnende George Brolley heimkehrte, sah er unter seinem Bett den Fuß eines Mannes hervorlugen. Im nächsten Moment hatte Brolley den Kerl aber auch schon gefaßt, zerrte ihn mitten in die Stube und verabreichte dem Strolch sodann zuvörderst eine ganz gehörige Tracht Prügel. Nachdem er den kecken Einbrecher windelweich gehauen, übergab er ihn einem inzwischen von den übrigen Hausbewohnern requirirten Polizisten. Auf der Station nannte sich der Arrestant Wm. Johnson, verweigerte sonst aber jede Auskunft über seine Person.

## Von der Hitze übermannt.

Swan P. Dahl, ein Schreiner in Diensten der „Canada Cattle Car Comp.", wurde gestern Nachmittag an Sangamon und 47. Str. während der Arbeit vom Hitzschlag getroffen und mußte schleunigst heimgebracht werden. Der zu Rathe gezogene Arzt hält den Zustand des Patienten für nicht weiter gefährlich.

Dahl wohnt Nr. 5431 Atlantic Straße.

## Kurz und Neu.

* In der Wohnung von James Linde, Nr. 499 Fairfield Avenue, richtete eine Gasolinexplosion gestern einen Brandschaden von annähernd $250 an.

* Dr. Adolph Brodbeck wird morgen Vormittag in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Str., vor der Idealisten-Gemeinde über das Thema „Liebe" sprechen.

* Thomas Haley, ein Angestellter der „Thompson Ice Cream Co.", gerieth gestern bei der Arbeit in das Maschinengetriebe und wurde schwer am linken Arm verletzt. Nach Anlegen eines Nothverbandes wurde der Verunglückte heimgebracht.

* Die Polizei glaubt in der gestern erfolgten Inhaftnahme von C. Summers einen geriebenen Fahrraddieb hinter Schloß und Riegel gebracht zu haben. Es werden ihm eine ganze Anzahl Spitzbübereien zur Last gelegt.

* Der zehn Jahre alte Eddie F. Firrenie, wohnhaft Nr. 140 N. Peoria Str., gerieth gestern an der Green Str.-Kreuzung unter die Räder einer Rangirlokomotive und wurde auf der Stelle getödtet.

* Der frühere Bankier Anton Kozel, gegen den bekanntlich mehrere auf Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen lautende Anklagen vorliegen, hat gestern die gewünschte Bürgschaft in Höhe von $10,000 gestellt. James Cister, von Nr. 370 31. Str., ist sein Bürge.

* Der am Donnerstag von Richter Payne gegen die Union Loop Co. erlassene permanente Einhaltsbefehl ist gestern formell in Kraft getreten. Hierdurch werden die Arbeiten an der Hochbahnschleife zwischen dem Fluß und der Wabash Avenue vorläufig sistirt. Die Loop Co. hat natürlich Berufung eingelegt.

* Der wohlbekannte hiesige Anwalt William Sylvester Forrest ist gestern in Kenosha, Wis., mit Emily Conti Kimball, einer Tochter des daselbst ansässigen Rentiers J. H. Kimball, ehelich verbunden worden. Das junge Ehepaar wird seine Flitterwochen in einem Badeorte an der Küste des Atlantischen Ozeans zubringen und alsdann seinen Wohnsitz in Chicago, Nr. 3264 Groveland Ave., aufschlagen.

* In Kensington soll morgen Nachmittag der Grundstein für die daselbst zu errichtende katholische St. Nicholas-Kirche gelegt werden. Die Festpredigt wird Pfarrer Fischer halten, während Erzbischof Feehan und Kanzler Mooney die Zeremonien leiten. Spezialzüge der Chicago & Eastern Illinois-Bahn werden die Chicagoer, welche an der Festlichkeit theilnehmen wollen, nach Kensington befördern. Vor Beginn der feierlichen Grundsteinlegung wird eine große Parade der katholischen Vereine durch die Hauptstraßen von Kensington stattfinden.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—The Silver Lining.
Hooleys.—The Gay Parisians.
McVickers.—Lost, Strayed or Stolen.
Schiller.—Pinafore.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

## Die Erfinder des Fahrrads.

Die französische Zeitschrift „Sience Française" hatte vor Kurzem eine Notiz über die Erfindung des Fahrrades gebracht. Es wurde in jenem Journal von einem Pariser Arzt erzählt, welcher anno 1690 eine Karosse erdacht und gebaut hat, mit welcher man ohne Vorspann von Pferden fahren konnte. Um dieselbe Zeit scheint man sich aber auch in Nürnberg mit der Lösung des gleichen Problems beschäftigt und es auch gelöst zu haben. Eine alte Nürnberger Chronik berichtet, daß daher im Jahre 1649 ein von einem gewissen Hans Hautsch hergestellter Kunstwagen aufgetaucht ist, „welcher in einer Stund 2000 Schritte geht, man kan still halten, wenn man will, man kan fortfahren, wenn man wil, und ist doch alles von uhrwerk gemacht". Kurze Zeit darnach fertigte gleichfalls ein Nürnberger Uhrmacher Stephan Farfler, nachdem er zuerst einen solchen vierräderigen Kunstwagen gebaut, einen mit drei Rädern. Das dürfte das älteste Dreirad sein. Nürnberg kann also in der Erfindung von Fahrwerkzeugen, die man ohne Zuhilfenahme irgend welcher thierischer oder sonstiger Naturkraft fortbewegen kann, die Priorität in Anspruch nehmen. Daß auch das erste Zweirad in Bayern gemacht und praktisch benutzt wurde, ist nachweisbare Thatsache. In Schweinfurt verfertigte sich der 1812 geborene Instrumentenmacher Phil. Moritz Fischer zu Anfang der 50er Jahre ein Zweirad mit Tretkurbeln, welches er zu seinen Geschäftstouren benutzte. Es sind Schweinfurter bekannt, welche auf dem Fischer'schen Rad Fahrversuche machten. Fischer, der schon vor vielen Jahren gestorben ist, theilte das Loos aller Erfinder. Nur ein kleiner Kreis zeigte Interesse für sein Zweirad, von der Mehrheit seiner Landsleute wurde er verspottet und ausgelacht.

## Tollkühn und vertrauensselig.

Die Nachricht von der Ermordung des Marquis de Morès in Afrika hat sich bestätigt. Der Beduine Ali ben Zmerli hat die Leiche des Marquis de Morès in der Wüste gesehen, splitternackend, das Gesicht im Sand, die Arme ausgebreitet, über und über mit Wunden bedeckt. Seine Aussage bestätigt, das jüngst schon verbreitete Gerücht von der Ermordung des kühnen Reisenden. Der Marquis war mit kleinem Gefolge, einem Gefolge von 43 Eingeborenen, 45 Kameelen und Waaren im Werthe von etwa 40,000 Fr., am 15. Mai von Gabes an der kleinen Syrte nach Neffaua aufgebrochen. Der französische Ministerresident hatte ihm das schriftliche Versprechen abgenommen, daß er nicht längs der tunesisch-tripolitanischen Grenze in die Wüste einzudringen versuchen würde, weil jene Gegend zu gefährlich sei. Der tollkühne Marquis brach aber sein Wort. Er wandte sich von Neffaua südöstlich in der Richtung nach Sinaun, um Ghadomes zu erreichen. In El-Quatia, unweit Sinaun, 130 Km. südlich von den äußersten französischen Posten, vertauschte er unvorsichtigerweise den größten Theil seines Gefolges gegen eine Horde Tuaregs. Er glaubte sich der Freundschaft des in jenen Gegenden herrschenden Scheiks der Senoussi sicher und verließ sich auf ein Wahrzeichen, das ihm dieser als Paß mitgegeben hatte, einen eirunden kleinen Stein mit arabischer Inschrift. In seiner Vertrauensseligkeit übergab er seinen neuen Reisegefährten die mitgebrachten Repetirgewehre nebst Munition. Am 8. Juni setzte die Karawane ihren Weg von El-Quatia fort. Drei Kilometer waren kaum zurückgelegt, als der Marquis von seinem Gefolge überfallen wurde. Er und seine wenigen Vertrauten setzten sich wacker zur Wehr. Der Kampf soll von Morgens 8 bis 12 Uhr gedauert haben. Vier Dienstboten wurden gefangen nach Süden geschleppt. Sie entflohen später und einer von ihnen, der besagte Ali ben Zmerli kam auf der Flucht an dem Orte des Ueberfalls vorbei, wo er die Leichen erblickte.

## Was kostet der Londoner Nebel

den Eisenbahngesellschaften? Diese Frage wurde neulich im „English Mechanic" aufgeworfen und zu beantworten versucht. Die Nebel, die im Winter in London herrschen, sind ja in der ganzen Welt berüchtigt und bisher hat es noch keine andere Großstadt zu ähnlichen Erscheinungen gebracht, obgleich es scheint, als ob Berlin auf dem besten Wege dazu wäre. Bekanntlich versagt die sonst mehr oder weniger ausreichende Beleuchtung in London und den Vorstädten in solchen Fällen vollkommen, und wenn dies schon für den gewöhnlichen Straßenverkehr von schweren Unzuträglichkeiten ist, so ist für die Eisenbahnverwaltungen die äußerste Vorsicht nöthig, um Unglück zu verhüten. Die Eisenbahn-Gesellschaften müssen daher jede eine ganze Armee von sogenannten „Fogmen" (Nebelleuten) mobil machen, um ihre Linien zu bewachen. Diese Schildwachen werden über alle Strecken vertheilt, um den Zügen Hebelsignale zu geben, wenn eine drohende Gefahr ein Langsamfahren oder Halten des Zuges verlangt. Die Signale werden durch Kanonenschläge vermittelt, welche der Wächter auf die Schienen legt. Sobald die Lokomotive über einen solchen hinüberfährt und ihn zur Explosion bringt, weiß der Lokomotivführer, daß Vorsicht geboten ist. Die Nebel-Leute müssen natürlich auch in gewissen Zeiträumen abgelöst werden. Bei einem Nebel im Januar 1888 brauchte die Northwestern Railway Company für ihre Linien allein 2462 Mann als Nebelwächter, in einem anderen Falle die Midland-Railway sogar 4000 solche. Abgesehen von dem Tagelohn, den diese Armee beansprucht, dürften auch die Kosten der Kanonenschläge, obgleich sie natürlich im Großen und sehr billig eingekauft werden, für alle Eisenbahnen zusammen ein ganz nettes Sümmchen ausmachen, wenn man erfährt, daß im November und Dezember 1890 die Southwestern Railway allein 118,760 solcher Petarden verbraucht hat.

## Späte Alpfahrt.

Während hierzulande der Sommer sehr frühzeitig in's Land kam, hat er in den schweizerischen Alpen dieses Jahr ungewöhnlich lange auf sich warten lassen. Den „Basl. Nachrichten" wird darüber vom 19. Juni geschrieben: „Die Freunde der Alpen müssen sich dieses Jahr etwas lange gedulden; die Alpenwelt erleidet dieselbe Verzögerung in ihrer Kultur, wie sie die Niederungen erlitten haben. Den Zeitungsberichten zu wenig vertrauend, wagte der Berichterstatter dieser Tage eine Hochalpentour im unerschöpflichen Glanerland. Andere Jahre traf er um diese Zeit das fröhlichste Alpenleben an, mächtige Sträuße Alpenrosen und Männertreu waren seine Beute. Diesmal traf er mächtige Schneemassen. Auf der Guppenalp und dem Oberblegistock liegt der Schnee noch drei Meter hoch, kein grünes Plätzchen in den großen Kesseln, nichts als Winter, tückische Schneedecken verhüllen das Gruppenseeli und den sagenumsponnenen Oberblegisee; die Glärnischgruppe, die Freiberge, alle die mächtigen, majestätischen Felskolosse tragen noch ungeheure Schneemassen, nur die Sennhütten strecken schüchtern ihre Dächer aus dem lebendigen Weiß heraus. Unter diesen Umständen sind selbstverständlich sonst gut auszuführende Touren beschwerlich und auch gefahrvoll, um so mehr, da der Föhn gewaltig arbeitet und täglich große Veränderungen schafft. Lawinen donnern, Steine rollen, meterweise rutschen ganze Schneeflächen die Hänge hinunter und stauen sich. Der Touristenverkehr ist deshalb auch noch gleich Null. Immerhin hoffen die Sennen, in zwei bis drei Wochen auffahren zu können. Seit vielen Jahren, sagen sie, hätten sie nie eine so späte Alpfahrt gehabt wie heuer, es sei diese um einen vollen Monat später als gewöhnlich."



## Für Heimstättensucher.

Wer gesonnen ist, aufs Land zu gehen, wende sich um zuverlässige Auskunft an J. H. Köhler, 4936 Süd Ashland Ave. Montag, Dienstag und Mittwoch Nachmittags.



## Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann um im Saloon zu helfen. 1936 Archer Ave., Ecke Dearborn Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge von 16—18 Jahren für Milchwagen, einer der das Milchgeschäft versteht. 6941, 13. Str., nahe Laflin Str.

Verlangt: Ein Junge aus guter Familie. 311 E. North Ave., A. M. Rels.

Verlangt: Guter Junge am Milchwagen. Muß in Dairy helfen. 532 E. Division Str.

Verlangt: Junge für Apotheke. $3. Sonntag Morgen nachzufragen. 96 Wells Str.

Verlangt: Sofort fleißiger junger Mann, zwischen 16 und 20 Jahren, sich in einer kleineren Wirthschaft nützlich zu machen. Muß sauber sein. 642 Wells Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Shoptender im Butchergeschäft. 201 Bertrau Ave., Ecke Leavitt Str.

Verlangt: Ein guter Butcher-Storetender, der auch Wurst machen kann. 787 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann, der willens ist, ein Perd zu besorgen und das Plumbergeschäft zu erlernen. Nachzufragen Sonntag Morgen, 149 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Man, der Bekanntschaft hat mit Grocers und Butchers, um Orders für Delikatessen zu nehmen. Halber Profit. G. Moaß, 357 Larrabee Str., Saloon.

Verlangt: Bartender. 897 W. 12. Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker als letzte Hand an Brot, und ein Junge an Cakes. 584 Ogden Ave.

Verlangt: 3 Schuhmacher an Flickarbeit, bei Woche. Vorzusprechen bis Sonntag um 8 Uhr Morgen. 735 E. 47. Str., nahe Calumet Ave. fja

Verlangt: Gute Solicitors, ausdauernd und zuverlässig. Vorzusprechen 8—9 Uhr Morgens. 1416 N. Clark Str. 9jllw

Verlangt: Gute arbeitsame Leute als Nähmaschinen-Agenten, auf Gehalt und Kommission. Man spreche zwischen 7 und 9 Uhr Abends vor. 281 Blue Island Ave. 8jllw

Verlangt: Zigarren-Agent. 1116 Lincoln Ave. fja

Verlangt: Knaben in Zigarren-Fabrik. 1116 Lincoln Ave. fja

Verlangt: Farmarbeiter, Coalminers und Eisenbahnarbeiter, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 7jllw

## Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Treiber für Grocery, Bartender, Waiter, Bäcker, Butcher, Lunchmänner, Ingenieure, Feuerleute, Köche, Groceryclerks, Buchhalter, polnisch oder böhmisch sprechender Butcher. Verein Veritas, 15 N. Clark Str., Gust. Strolow, Manager.

Verlangt: Ein Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 728, 26. Str.

Verlangt: Ein Porter für Restaurant und Saloon, der auch etwas vom Aufwarten versteht. 3251 N. Clark Str., Ecke Leland Ave.

Verlangt: Lediger Mann, Eiswagen zu treiben; beim Monat zu treiben. 164 S. Sheffield Av.

Verlangt: Ein junger Mann für Buchführung. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Holzarbeiter für neue und alte Arbeit. 813 W. Lake Str.

Verlangt: Ein junger Schmied, welcher auch Pferde beschlagen kann, aufs Land. Vorzusprechen Montag um 10 Uhr, Nordwest-Ecke Fifth Ave. und Harrison Str.

Verlangt: Ein Bäcker, der selbständig an Brot und Cakes schaffen kann. Nachzufragen Sonntag bis Mittag im Saloon, Nordwest-Ecke Belmont und Elston Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. 203 Kinzie Str.

Verlangt: 2 gute Blacksmiths. Reinhard & Hefner, 642 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon, mit Kost. Nachzufragen 321 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Schneider, an Shopwesten zu arbeiten. Silberstein, 66 Tell Place.

## Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

### Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, an Hosen zu nähen. 787 W. 20. Str. dfja

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 1046 Mozart Str. fsja

Verlangt: 4 gute Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str. 11jllw

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen zum Taschenmachen an guten Shopröcken. 44 Keenon Str., hinten. fmo

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 40 Julian Str.

Verlangt: Eine Verkäuferin für Kaffee- und Thee-Store. 60 Centre Str., 2. Flat.

Verlangt: Erste Handmädchen an Shopröcken, sowie Mädchen für Hausarbeit. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an feinen Shopröcken Taschen zu machen. 850 W. North Ave., Hinterhaus.

### Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältere Frau oder junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 488 Lincoln Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1118 Lincoln Ave., Eingang Melrose Str., Feldmann.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 39 Beethoven Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Paulina Klein, 404 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen und 50 Mädchen für Hausarbeit. $3.50 und $4. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, auf ein Kind aufzupassen. $2.50. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 303 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit. 581 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Küche, Madchen für Dining-Room, ein guter Dinnerwaiter. 188 E. Van Buren Str.

Gesucht: Ein ordentliches deutsches Mädchen als Haushälterin bei einem Wittwer. Adr. W. 742 Abendpost.

Verlangt: Gesetztes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, 487 Werder Str., 2. Flat, nahe Rockwell Str., nehmt W. Division Str. Car.

Verlangt: 10 Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $2.50—$3. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort 100 Hausmädchen in kleiner Familie. Lohn $3, $4, $5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Hausmädchen in kleiner Familie Guter Lohn 646 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1106 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen. 1721 Cornelia Str., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin in mittlerem Alter in einer kleinen Familie. 3719 Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Frau für [illegible] 1029 Madison Str.

Verlangt: Ein nettes Mädchen in kleiner Familie. 661 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4836 Langley Ave.

Verlangt: Eine anständige Frau in mittleren Jahren, um einem Manne mit 3 Kindern die Haushaltung zu führen. Gutes Heim. Zu erfragen Sonntag Vormittag. 31 Breslau Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen für irgend eine Arbeit. Stadt und Land, nur gute Plätze. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Haushälterin von 40 bis 45 Jahren. 682 S. Green Str.

Verlangt: Ein Mädchen, um auf Kinder aufzupassen. Nordwest-Ecke von Ashland Ave. und Garfield Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen in guter Familie. 3213 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. Apotheke, Ecke Wentworth Ave. und 59. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 742 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 845 N. Clark Str.

Verlangt: Gebildetes Mädchen, um sich im Saloongeschäft nützlich zu machen und den Hausstand vorzustehen, bei ledigem Manne. Adr. unter A. 7 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 573, 26. Str. jm

Verlangt: Mädchen zum Kochen und ein zweites Mädchen. 115 E. Canal Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 12 bis 14 Jahren, um auf ein Kind aufzupassen. 516, 29. Str.

Verlangt: 3 Köchinnen, $5, keine Wäsche; ein zweites Mädchen $3.50. 509 Wells Str. dofa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. Nachzufragen 365 N. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen. 264 Clybourn Ave. fj

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 319, 22. Str. fj

Verlangt: Ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 E. North Ave. djj

Verlangt: Viele Mädchen. 624 W. 12. Str., früher 539. j19—18

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Herrschaften bitte vorzusprechen. 2827 Cottage Grove Ave., Frau Lewin. 13jnlm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave.*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 3dj*

## Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Carpenter sucht Stelle als Janitor oder in ein Geschäftshaus. Kann Kaution stellen wenn verlangt. Adr. unter O. 11 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht die Vertretung für einen brauchbaren, leicht verkäuflichen Artikel. Gefl. Offerten unter O. 27 Abendpost.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann wünscht irgendwelche Beschäftigung. Alter 30 Jahre. Adr. R. Wulbäcker, 357 Lincoln Ave.

Gesucht: Bartender, Waiter, Butcher, Bäcker, Porter, Köche, Groceryclerks und andere Arbeiter sind kostenlos zu beziehen durch Veritas, 15 N. Clark Str., Tel. N. 182.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle, um die Bäckerei zu erlernen. August Diese, 52 String Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Beschäftigung in Hotel-Küche. Kann auch als Broiler-Koch gehen. Adr. O. 343 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung in Privathaus. 4545 Groß Ave.

Gesucht: Metallarbeiter (Tinner) sucht Arbeit unter bescheidenen Ansprüchen. A. 12 Abendpost.

## Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine geschickte Kleidernäherin sucht Beschäftigung in Privatfamilie. Gefl. Anträge 779 Turner Ave., Majek. 11jul,1w

Gesucht: Ein Mädchen mit Erfahrung sucht Stelle als Haushälterin. 545 N. Clark Str.

Gesucht: Anständige Frau mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. 16 Alaska Str., oben, nahe Larrabee Str.

## Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 788 N. Halsted Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau mit Knabe, 7 Jahre, wünscht Stellung als Haushälterin bei einzelnem Herrn. Sieht mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn. 444 W. 12. Str., 3. Flat, Warmstadt.

Gesucht: Starke Frau sucht irgend welche Beschäftigung. Mrs. Legewie, 204 Desplaines Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 1037 Elston Ave.

Gesucht: Eine Frau, 35 Jahre alt, wünscht Stelle als Wirthschafterin. T. W. 154 Abendpost.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause oder Hausarbeit zu thun. Zu erfragen Sonntag zwischen 8—12 Uhr. A. Stanowsky, 3157 LaSalle Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau, 47 Jahre alt, sucht Stelle zum Haushalten. 141 N. Halsted Str., eine Treppe hoch.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau, geschickt und sparsam, wünscht in kleiner Familie den Haushalt zu führen, am liebsten außerhalb der Stadt. 573 Larrabee Str. fmdt

Gesucht: Eine junge Frau von 28 Jahren sucht Stelle in Privat- oder Geschäftshaus. 624 W. Str.

Gesucht: Alte Frau wünscht Platz als Haushälterin. 5225 Bishop Str., oben.

Gesucht: Frau sucht mehrere Waschplätze in Häusern an der Südseite. Adr. Waschfrau, 1324, 51. Str.

Gesucht: Junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 424 Graceland Ave.

Gesucht: Wäsche wird angenommen in oder außer dem Hause. 246 Sedgwick Str.

Verlangt: Wäsche ins Haus. 516 Milwaukee Ave. Hinterhaus. Schultze.

Gesucht: Deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. Geht auch aus der Stadt. 479 Rumsey Str.

Gesucht: Erfahrene junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Eine deutsche Dame in mittleren Jahren, die gut kochen und Kleider machen kann, sucht einen guten Platz zur Stütze der Hausfrau oder zur Gesellschaft einer Dame. 207 Nebraska Ave.

Gesucht: Eine erster Klasse Köchin, Wittwe, sucht Stellung für bessere Küche als Wirthschafterin. 480 Larrabee Str.

Mrs. Gühl, 68 Rees Str. Sucht Wäsche ins Haus.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinemachen. 156 E. North Ave.

Gesucht: Ein anständiges norddeutsches jüdisches Mädchen sucht Stellung bei Kindern. Referenzen. 417, 35. Str, oben. fja

Gesucht: Zuverlässige erfahrene Wärterin empfiehlt sich bei Wöchnerinnen und Kranken. E. Winkler, 345 E. Division Str. 6jl,1w

Verlangt: Wäsche in und außer dem Hause. 210 Larrabee Str., 1. Flat, hinten. 6jllw

## Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmfa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwa in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstable, C. Arnold, Rechtsanwalt. 12jn,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 8jl,1m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 8jl,1m

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Rotary Public. 13ma,6m,mmfa

Für die Badenser ist das Hauptquartier 2701 Wentworth Ave. Für nähere Auskunft ist Mr. Riffel daselbst gerne bereit. 2ma10fa

40jährige Geburtstagsfeier, am Sonntag, den 12. Juli, bei Georg Eiser aus dem Schwabenländle. 139 Division, Ecke Halsted Str.

George Meierdirks wird gesucht von F. Gehm, 112 Dearborn Str.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

## Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap6m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jn*

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 22jn,1m

## Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 1fesalj

Henry M. Cohen. Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

## Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Gasofen, Gasfixtures, Bettstellen, vollständig, Porzellangeschirr, Steamtable, Wasserkühler. 3565 Portland Ave.

Zu verkaufen: Guter Heiz- und Küchenofen, auch andere Haushaltungsgegenstände, billig. L. Goosmann, 347 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Ein fast neuer Jewel Gas Stove. 977 Groß Ave.

Zu verkaufen: Herren-Schreibtisch, Bücherschrank, Eisschrank, Linoleum und Carpet, sofort, billig. 607 N. Clark Str.

## Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal. 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave., Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16a,bdfa*

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen für $10 (Privatunterricht) lehrt Herren und Damen Prof. Moeller, 606 N. Halsted Str.

## Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer, neueste Einrichtung, Brick-Eckhaus, stille Familie bevorzugt. 775 Southport Ave.

Zu vermiethen: Freundliche Dreizimmer-Wohnung, nahe Lincoln Park. $6.50. 532 Wells Str.

Zu vermiethen: Ein feiner Store nebst Zimmer, 408 Clybourn Ave., gegenüber von Ogdens Grove, für irgend ein Geschäft. Seit 5 Jahren war Saloon darin. Sowie 4 Zimmer im zweiten Stock.

Zu vermiethen: Store, billig, Grocery, Delikatessen, Bäckerei, nöthig in Nachbarschaft. 635 N. Clark Str.

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat $9. 1346 N. Paulina Str., nahe Wrightwood Ave.

Zu vermiethen: Großer heller Store (25 bei 50 Fuß) mit Wohnung (6 Zimmer und Badezimmer). Zementirter Keller. Neues dreistöckiges Steinhaus. Passend für erster Klasse Geschäft. 959 Lincoln Ave. Nachzufragen zwei Treppen hoch. jddoja

Zu vermiethen: Bäcker-Store oder Butchershop. 1709 Lincoln Ave. jmdt

Zu vermiethen: Billig, Store, passend für Hardware- und Ofengeschäft. 336 E. North Ave.

Zu vermiethen: Milchdepot mit Stall. 4 oder 6 Zimmer. 20 Orchard Str.

Zu vermiethen: Alte Lage, Grocery-, Thee- und Kaffeegeschäft. 462 Southport Ave. jmdt

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn ve. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. fadido*

Zu vermiethen: Saloon an California Ave. Nachzufragen 764 Southport Ave. 8jl,1w

## Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer für Herrn oder Dame. $4 per Monat. 502 Evanston Ave.

Zu vermiethen: 2 Frontzimmer. Separater Eingang. $1.50 wöchentlich. 52 Beethoven Place, nahe Wells und Division Str.

Verlangt: Anständiger Mann für Board und Logis. 293 Sedgwick Str., bei Wittwe.

Verlangt: Roomers oder Boarders. 247 E. North Ave., 3. Floor.

Anständige Boarders finden schöne Zimmer und gute Kost. Preis $3.75 per Woche. 3017 Wentworth Ave.

Zu vermiethen: 2 leere Zimmer an Herren. 129 Schiller Str.

Zu vermiethen: Room und Board für älteren Herrn. 365 Taylor Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 87 Market Str.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer, billig. 35 Rees Str., nahe Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Ein kühles Frontzimmer, mit oder ohne Board. 259 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, separater Eingang. $1.25 per Woche. 82 Siegel Str., Ecke Sedgwick Str.

Verlangt: 2 oder 3 anständige Herren in Kost und Logis, bei einer alleinstehenden Frau. 511 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 794 W. Chicago Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Frontzimmer und andere Schlafzimmer, billig. 125 Ohio Str.

Zu vermiethen: Ein Mann kann Wohnung bekommen. A. D. 128 Abendpost.

Zu vermiethen: Gemüthliches sauberes Heim bei alleinstehender Frau. 193 E. North Ave.

Zu vermiethen: 3 schöne möblirte Frontzimmer für 2 oder 4 Herren, mit oder ohne Board. 602 Larrabee Str., Ecke Garfield Ave.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer an Herrn oder Dame. 17 Star Str., oben.

Zu vermiethen: Sauberes möblirtes Frontzimmer mit Kleiderschrank. $1.25. Moeller, 698 North Ave.

Verlangt: Ein Boarder, bei Frau eBier, 200 E. North Ave.

Zu vermiethen: Sauberes Zimmer mit Bad. 592 Larrabee Str., 2. Flat, nahe Lincoln Park. mfa

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer an Herren, $2. 313 E. Division Str. fja

Verlangt: Ein oder 2 anständige Herren mit oder ohne Board. 150 E. North Ave. difa

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren; separater Eingang. 505 N. Clark Str., 2. Flat. —ja

## Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Schuh-Repairshop. Solcher, in dem bis jetzt dieses Geschäft betrieben wurde, wird bevorzugt. 198, 13. Place, 3. Etage.

Zu miethen gesucht: Von 150 Quadratfuß bis zu einem Acker Land, westlich vom Flusse, in der Nähe von Belmont und Elston Ave. L. Kreutzinger, 2872 N. Commercial Str.

Zu miethen gesucht: 1—2 unmöblirte Zimmer, nahe Belmont Ave. Anna Kühnel, 317 Milwaukee Ave.

Zu miethen gesucht: Ein bis zwei leere Zimmer mit Wasser, kein Basement. Adr. mit Preisangabe 1358 Diversey Boulevard, Apotheke.

## Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
10aplj A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21malj

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, zu 5 und 6 Prozent. Auch Anleihen gemacht um Bauvereine abzuzahlen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 25jn,didofa*

Zu leihen gesucht: $500 bis $600, auf Nordseite Grundeigenthum. Keine Agenten. Adr. A. 8 Abendpost. fja

Zu leihen gesucht: Von einem Privatmann $1800 auf erste Hypothek! Property werth $4000. Christ. Keller, 217 W. Division Str.

Zu leihen gesucht: $150 auf 6 Monate mit guten Zinsen, auf eine große Milchroute. A. 3, Abendpost.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 10mmlj

## Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit etwas Kapital für Färberei. Adr. A. 35 Abendpost. dja

## Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Apotheke unter günstigen Bedingungen, liegt gegenüber dem Eingang eines öffentlichen Parkes. Eigenthümer will sich zurückziehen vom Geschäft. Adr. O. 33 Abendpost.

Zu verkaufen: 8 Kannen Milchgeschäft, spottbillig. 1302 Wellington Ave., Lake View.

Zu verkaufen: Billig, kleiner Schuhstore mit Repairing, wegen Abreise. 528 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Eine der besten Zeitungsrouten. Zu erfragen bei Wm. Möglich, South Chicago Turner Hall.

Zu verkaufen: Boardinghaus, billig. 583 Sedgwick Str. 11jlfadidoln

Zu verkaufen: Guter Butchershop. 1238 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Ein Delikatessengeschäft und Restaurant in Lake View, für den Werth der Waaren und Abschätzung der Fixtures. 100 Washington Str., Zimmer 514.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Einer der besten Ecksaloons der Westseite. Adr. [illegible] 330 Abendpost.

Zu verkaufen: Halber Antheil an einem gutgehenden Fuhrwerkgeschäft, gute Store-Arbeit, gute Rigs, gute Gelegenheit für einen jungen Mann. Adr. O. 338 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, billig. 3626 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store, Wohnung und Stall, guter Platz für junge Leute, billig, wegen Krankheit. O. 332 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon mit Wohnung, billig. Habe 2 Geschäfte. Billige Miethe. 1378 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gute Milchroute. 475 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Delikatessengeschäft, verbunden mit Grocery ist wegen besonderen Umständen preiswerth zu verkaufen. 474 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein 12 Jahre alter Saloon, wegen Veränderung des Geschäftes, gut für den rechten Mann. 850 W. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, eine gute alte Oelroute, wegen Abreise. 1622 Christiania Ave., nahe Diversey und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Confectionery und Ice Cream-Parlor, guter Platz, billig, wegen anderer Geschäfte. 344 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eine seit acht Jahren bestehende und noch heute vom Gründer geführte Restauration, mit guter fester Kundschaft, Wohnung und zehn möblirten Zimmern, alle vermiethet, beste Lage, Nordseite, zu verkaufen. Agenten verbeten. Adr. A. 6 Abendpost. fja

Zu verkaufen: Ein Schneider Bushel-Shop, sehr billig. 85½ W. Madison Str. mja

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit gutem Pferd und Wagen. Keine Agenten. U. 55 Abendpost. dja

Zu verkaufen: Ein altes Grocerygeschäft, Nordseite, passend für junge Leute, wegen Krankheit, billig. Adr. U. 30 Abendpost. didofa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon und Boardinghaus, bestes Geschäft in der Nachbarschaft, Eigenthümer zieht sich zurück; Miethe billig und lange Lease; gute Gelegenheit für energischen Deutschen. 4824 Wentworth Ave. 2jl,didofalm

Zu verkaufen: Eine der ältesten und bestgehendsten Bäckereien der Westseite. Nur Store-Trade, billig, wegen Krankheit. Zu erfragen O. 328 Abendpost. frja

Zu verkaufen: Milchroute. 378 Noble Str. fj

Zu verkaufen: Ein Boardinghaus, 14 Zimmer, alles besetzt. Näheres 19 Cornelia Str., Milch-Depot, nahe Milwaukee Ave. fja

Zu verkaufen: Barber-Shop, billig, in einer deutschen Gegend, nahe einer Kirche. Näheres in der Apotheke, Ecke Noble und Cornelia Str. dfja

Zu verkaufen: Eck-Saloon, guter Platz für einen deutschen Mann. Nachzufragen 137 Canalport Ave. dfja

Zu verkaufen: Billig, erster Klasse Boardinghaus. 424 N. Ashland Ave. —ja

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, wegen Familienverhältnissen, billig. 134 Sherman Str. 7jllw

Zu verkaufen: Bäckerei, 4 Pferde, 3 Wagen und Fixtures. 6557 Justine Str. 6jllw

[illegible] Candy-, Delikatessen- und Bäckerei-Store, Nordseite, $5 Reinverdienst täglich. Miethe $15. Preis $200. Gute Gelegenheit. Albert, 62 S. Clark Str., Store. 6jllw

Zu verkaufen: Eine Milchroute. Gute Gelegenheit für kleines Kapital. Zu erfragen 806 Dickson Str. 23jnlm

## Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. Von 10—20 gute Pferde immer an Hand. 287 Hudson Ave., nahe Lincoln Park. 8jl,1w

Zu verkaufen: Pony, Top Buggy und Geschirr, billig. Zu erfragen 221 W. Division Str., Top Flat.

Zu verkaufen: Billig, ein gutes Pferd, Mähre. 339 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, $10, keinen Gebrauch dafür. 3305 Grand Ave., Hanson Park.

Zu verkaufen: 7 Jahre altes Pferd, Jump Seat Buggy und Geschirr. 210 Dayton Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, oder zu vertauschen auf ein leichtes. 946 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 2 Pferde, Topbuggy, Geschirr, Familien-Topbuggy, guter Topwagen, Kinderbuggy, Ziege, Fortzugs halber. 39 Copeland Str., nahe Robey Str.

Zu verkaufen: Leichtes Pferd, Geschirr u. Wagen. 318 Segwick Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Topbuggy. 2906 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Billig, 2 garantirt gute Pferde. 384 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein doppelgelbköpfiger Papagei, spricht, weint und lacht, billig. Wegen Abreise, 50 Fremont Str.

Zu verkaufen: Echte weiße Seidenpudel. 4 Town Str.

$15 kauft Phaeton, $10 2sitziges Buggy. Vertausche für Pferde. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Topbuggy, billig. 4545 Groß Ave.

Zu verkaufen: Wegen Wegzug, die besten alten und jungen Hängohr-Kaninchen und Kanarienvögel. 188 DeKoven Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise ein Topbuggy, $18. 1218 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel, gute Vorsinger. 436, 43. Str. 3aja

Zu verkaufen: Noch junge Andreasberger Kanarienvögel, Heckkäfige, etc. Louis Goosman, 347 N. Wood Str.

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8jllm

Wir haben eine Auswahl von Buggies und Kutschen, die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. — Agentur der Columbus Buggy Company. 25aplj
— Staver & Abbott Mfg. Co., —
381, 383, 385 Wabash Ave.

Große Auswahl sprechender Papageien, aller Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

## Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zweirad-Karte.
Sheweys Zweirad-Karte von Chicago und Evanston, mit Verzeichniß von Reparatur-Werkstätten 15c. Sheweys Zweirad-Wege-Karte und Führer durch das nordöstl. Ill. und südöstl. Wis. 7 Karten u. 64 Seiten Information für Radfahrer und Vergnügungslustige 50c. Sheweys Zweirad Karte des nordöstl. Ill. 25c. Karte des südöstl. Wis. 50c. Zweiradkarte von St. Louis, Mo., und Umgegend 25c. Zweiradkarte von Ind. 75c. — Agenten verlangt. — Sheweys Map Depot, Lakeside Gebäude. 19jn*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 3aaj

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

## Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Schöne Groceryfixtures, andere Einrichtung, sofort. Eisner, 1519 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Zu irgend einem Preis, vollständige Butcher-Einrichtung. 770 Milwaukee Ave.

Spottbillig, Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Stores, sowie 10 Eisboxes. Dieses ist der billigste Platz in Chicago. 770 Milwaukee Ave.

Gute billige Zigarren zu verkaufen beim Fabrikanten. 401 W. Superior Str.

Zu verkaufen: Store-Einrichtungen, billig. 872 W. Taylor Str. dfja

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelving, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß. Grocery-Bins, Wall Cases. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 30jnlm

Gebrauchte Geldschränke und Schreibpulte zu den niedrigsten Preisen in Chicago. The Baker Safe Co., 40 Dearborn Str.

## Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!
Hartholzland!
Um den Leuten von der Südseite eine bessere Gelegenheit zu geben, hat die Wis. Valley Land Co. ihre Office für eine Zeitlang nach der Südseite hin verlegt, und Kaufbedürftige, welche Auskunft wünschen über diese Ländereien, sind gebeten, möglichst bald vorzusprechen, da die Office dort vielleicht nicht lange bleiben wird.
45,000 Acker gutes fruchtbares Waldland, gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, einem der besten Counties des Staates. Leute, welche gesonnen sind, Land zu kaufen, sollten nicht versäumen, sich wenigstens Auskunft über dieses Land zu verschaffen, ehe sie anderswo kaufen, denn man kann nicht eher über eine Sache urtheilen, ob sie gut oder schlecht ist, bis man genügend Auskunft hat.
Dieses Land ist wellenförmig und ist mit verschiedenen Arten Holz bewachsen, als Linden, Birken, Ulmen, Ahorn, Eichen, Eschen und Hemlock-Tannen.
Ein Jeder, der Land kennt, weiß, daß auf einem Boden, auf welchem da obengenannte Holz wächst, auch gute Früchte wachsen.
Die Wisconsin Valley Land Co., von Wausau, Marathon County, Wis., welche dieses Land zum Verkauf anbietet, besteht schon über zwanzig Jahre und hat schon an über 2000 Farmer Land verkauft; es kann daher ein Jeder, der von dieser Firma kauft, in jeder Hinsicht auf reelle und ehrliche Bedienung rechnen.
Daß auch Chicago Leute dieses Land für gut befinden, beweist sich dadurch, daß während der letzten zwei Sommer allein aus Chicago über 100 Familien gekauft haben, und sachverständige Leute, welche schon nach verschiedenen anderen Gegenden waren, um Land zu besehen, haben dieses Land vorgezogen und von demselben gekauft. Auf Verlangen wird man Euch Namen und Adressen von solchen Leuten geben, damit Ihr Euch bei ihnen erkundigen könnt.
Wisconsin ist ein großer Staat, in dem es schlechte, aber auch sehr gute Ländereien gibt. Es sollte sich daher ein Jeder zuvor alle mögliche Auskunft verschaffen, ehe er sein Geld verkreift.
Marathon County ist thatsächlich als eines der fruchtbarsten Counties im Staate bekannt.
Der Preis des Landes ist von $5.75 bis $8.50 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel ist perfekt.
Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann.
Chicago Office: 4746 South Ashland Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 4936 S. Ashland Ave., Chicago, Ill. 7jl,dido fa—16jl

—$20— Vorstadt-Baustellen. —$20—
In meiner neuen Addition zu
— Glen Park. —
Jetzt ist die beste Gelegenheit für Euch, einen angenehmen Tag zu verbringen und die prachtvollen Baustellen zu besichtigen, die jetzt für obigen Preis in Glen Park verkauft werden. Wir haben unsere Subdivision dieses Frühjahr erst eröffnet, und bis jetzt schon mehr als 300 Baustellen verkauft. Verschiedene neue Häuser sind gebaut und von ihren Eigenthümern bewohnt. Alle Baustellen sind hoch gelegen, trocken und schattig und innerhalb eines Blocks von den Bahnhöfen der Michigan Central und Nickel Plate Eisenbahn. Laßt Euch nicht irre führen und 2 Meilen weit in holprigem Wagon in's Land fahren, um $25 Baustellen und vier Eisenbahn-Stationen zu sehen, sondern bleibt hier und kauft Euch eine Baustelle, wo Ihr prompte Bahnbeförderung und billige Fahrt habt. $3 Anzahlung und 50c per Woche. Keine Zinsen. Uebertragungs-Urkunde und Abstrakt frei. Sprecht in meiner Office vor und laßt Euch frei Billets zur Herausfahrt Donnerstag und Samstag, den 9. und 11. Juli, geben.
J. C. Williams,
dido fa 218 LaSalle Str., Zimmer 500.

Billige Lotten an Logan Square.

Eine gut gelegene Lot, die das werth ist, was Ihr dafür bezahlt, ist sicherer als Sparbanken, die fallieren oder Bauvereine, die bestohlen werden mögen.
— Lotten in —
Hulberts Logan Square Subdiv. an Diversey, ein Block von Milwaukee Ave., Wasser in allen Straßen, $475 und aufwärts; $25 Baar und $10 per Monat. Office an Logan Square, neben der Hochbahn-Station. Kauft vom Eigenthümer und spart Kommission. 25jn,tido,1m
Thomas H. Hulbert, Eigenthümer,

Die letzte Gelegenheit, der 4. und 5. nahm fast alle diese schönen bewaldeten Ravenswood Baustellen. Nur $500 und aufwärts. Abzug- und Wasserröhren gelegt. 5½ Meilen vom Courthaus, gegenüber dem großen Park, der von C. T. Yerkes angekauft wurde. Straßenbahn mit 5c Fahrgeld zur Stadt vom 1. August ab. $10 Anzahlung. $10 monatlich. Kommt sicher; Ihr verdoppelt Euer Geld innerhalb eines Jahres.
A. S. Terrill, 79 Dearborn Str.

Zu verkaufen: 2stöckiges Brickhaus und Lot, billig. 2 Block von 4. Cars. 531, 13. Place, unten. 10jn,mifa.1m

Ein Haus und Lot an Ashland Ave., nahe Fullerton Ave., soll für $2000 verkauft werden. Eigenthümer H. Schroeder. 1800 N. Ashland Ave. 13jn,famomi,1m

Zu verkaufen: Ein Süd Evanston Heim zu sehr günstigen Bedingungen Deutsche Nachbarschaft, nahe Calvary Station der C. und N. W. R. R. und C. M. & St. Paul R. R., nur 2 Blocks bis zur elektrischen Bahn. Das Haus enthält 8 Zimmer, Furnace und Badezimmer. Die Baustelle ist 170 Fuß tief. Preis nur $2,600. $500 baar und $20 monatliche Abzahlung. H. L. Burnette, Eigenthümer, Zimmer 511 Tacoma Building. ja*

Zu verkaufen: Eine Heimath für $100 Anzahlung und $15 monatlich. Neues Haus mit 8 Zimmern, 50 Fuß Front, nahe Wilmette Station der C. und N. W. R. R. Furnace, Badezimmer u.s.w. Preis nur $1875. H. L. Burnette, Eigenthümer, Zimmer 511 Tacoma Building. ja*

Zu verkaufen: Nr. 777 Girard Str., Brick Haus, 4 Flats, ausgezeichnete deutsche Nachbarschaft; Preis nur $4750. $500 Baar, Rest auf leichte Abzahlungen. H. L. Burnette, Eigenthümer, Zimmer 511 Tacoma Building. ja*

Zu verkaufen: 136 Acker Farm mit Vieh und Maschinerie, in Wisconn. Näheres bei Philipp Hofer, Mauston, Wisconsin. 2maja*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 136 Acker Farm mit Vieh und Maschinerie, in Wisconsin. Näheres bei Philipp Hofer, Mauston Wisconsin. 16maja*

Zu verkaufen: Gute Farm, 120 Acker, 15 Meilen hinter Elgin. Schulhaus auf Farm. Postoffice, deutsche Kirche, alle Bequemlichkeiten 1 Meile. Kleine Anzahlung, Rest leichte Abzahlungen. Zu erfragen beim Eigenthümer, Ecke Western Ave. und Division Str., Blacksmith-Shop. jl3,11

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 16jn,didofa,1m

Zu verkaufen: Ravenswood und Rogers Park, neue moderne Häuser auf leichte Zahlungen von $2500 bis $6500, in größter Auswahl. Ebenso Bauplätze in allen Gegenden: 100—150 Fuß, mit feinem Haus und Stall in Morgan Park, werth $6000. Preis $3500. Leichte Abzahlung, wenn gewünscht. Geld auf Grundeigenthum zu leihen und Mortgagen zu verkaufen. Wm. C. Fricke, 84 LaSalle Str., Zimmer 510.

Zu verkaufen: Unter Preis! North Lincoln Str., nahe Division Str., Haus mit 5 Wohnungen, 50 Fuß Lot, $3500. Kleine Anzahlung. Viele andere Bargains. Freudenberg, 192 W. Division Str.

160 Acker gutes Farmland in Dakota, nahe 2 Bahnen und Stadt, vertausche für Geschäft oder gebe die Farm für Wohnungsmiethe. Schroeder, 130 Lincoln Ave.

Verkaufe schönes 2stöckiges 11 Zimmer Haus nebst großem Stall und Lot, an Seminary und Lincoln Ave., für nur $2550. Schroeder, 130 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Schönes 2stöckiges Brickhaus nebst Lot, zu einigem Preis, wegen Verlassens der Stadt. Kommt und offerirt. 43 Webster Ave., Mrs. Koddatz.

Zu verkaufen: Billig, 40 Acker Farm mit Frucht, wegen Familienverhältnissen, Spottpreis, zu verkaufen, gutes Haus nebst Stallung. Adr. Anton Dick, Mauston, Juneau County, Wisc.

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus und Lot, $2750, großer Bargain. Keine Agenten. Charles Rasold, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Nur $1400, muß verkauft werden, schöne 4 Zimmer Cottage mit Stall, Straße gepflastert, Sewer und Wasser, nur $300 Baar, Rest $10 monatlich. John Heim, Clybourn und Diversey Ave., Sonntags offen.

Zu verkaufen: Neu gebaute 10 Zimmer Häuser in Maplewood, nahe Elston Ave. Electr. Car und Maplewood Depot. Wer eine billige Heimath sich erwerben will, sollte jetzt vorsprechen, da ich verkaufen muß. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 11jl,fadoto*

Zu verkaufen: Mein neues Haus, Brick Basement, Oak Finish, alle modernen Verbesserungen, ein halber Block von Diversey Boulevard, nahe Logan Square. Kleine Anzahlung, Rest nach Wunsch. Adr. O. 337 Abendpost.

Kaufe verbesserte Baulot, Nordseite, nördlich von Fullerton Ave., östlich von Halsted Str. Offerten D. 9 Abendpost.

Zu verkaufen: 3stöckiges 18 Zimmer Brickhaus, 1 Block vom Humboldt Park und Straßencar. Preis nur $3200, Werth $4200. Baar $500. Nachzufragen 955 W. North Ave.

Zu verkaufen: Gute 80 Acker Farm, Shaul Co., Wisc. Sehr billig. Nähere Auskunft ertheilt F. Gehm, Zimmer 1210, 112 Dearborn Str.

## Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Wittwer von 36 Jahren mit 3 Kindern und Vermögen sucht ein gutes katholisches Mädchen von 25 bis 30 Jahren mit etwas Vermögen und gutem Charakter zu heirathen. Alleinstehende Wittwe nicht ausgeschlossen. Briefe [illegible]

## Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 11. Juli 1896.

1041 Ahrenberg Johanna 1203 Michna Jan
[illegible]

## Scheidungsklagen
[illegible]

## Todesfälle.
[illegible]

## Bau-Erlaubnißscheine
[illegible]

## Ein wahnsinniger Schiffskapitän.

Auf hoher See wurde der Kapitän Haunevik der norwegischen Barke „Competitor" plötzlich wahnsinnig. Das Schiff war der Restbestand der Schiffsrhederei F. Dultz in Pillau und wurde vor kurzer Zeit an Kapitän Haunevik verkauft. Als nun der „Competitor" von Pillau nach Finland in See gegangen und einige Meilen von Pillau entfernt war, begann der Kapitän zu toben und sich zu Mißhandlungen der Matrosen hinreißen zu lassen, von denen er einen mit einem Revolver schwer verletzte. Nunmehr sah sich der Steuermann des Schiffes genöthigt, den Befehl an die Besatzung ergehen zu lassen, sich des anscheinend wahnsinnig gewordenen Kapitäns zu bemächtigen, was jedoch erst nach hartnäckigem Kampfe, in welchem mehrere Leute tödtlich verwundet wurden, gelang. Nachdem der Wahnsinnige gebunden und eingesperrt worden war, übernahm der Steuermann die Führung des Schiffes, dessen Kurs er zunächst nach dem nächstgelegenen Hafen Wisby lenkte. Hier wurde der Irrsinnige einer Anstalt übergeben, worauf der „Competitor" seine Reise nach Finland fortsetzte.

## Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen

Flourroy Str., 231 Fuß westl. von Albany Ave., 25–125, K. Schoenberger an J. G. Lobstein, jr., $1,100.
[illegible]

## Heiraths-Lizensen.
[illegible]

## Marktbericht.

Chicago, den 10. Juli 1896.
[illegible]

# Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Herr, mein Gott! mußte, mußte das sein! Ich habe, seitdem ich vernünftig denken kann, mich ehrlich bemüht, als ein guter Mensch zu leben, niemand zu Leide, und daß ich mich nicht vor mir zu schämen brauchte. Und mußte doch sein!

Und ich muß es niederschreiben?

Ja, dies erst recht; dies vor allem; dies so genau, so exakt bis ins kleinste, daß ich es beschwören kann bei allem, was mir heilig ist, als die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit.

Denn dies kann keine Welle der Zeit auslöschen, und lebte ich hundert Jahre. Dies wird vor mir stehen am Tage, wird sich in meine Träume schleichen.

Und wird da eine noch grauenhaftere Gestalt annehmen, die ich zuletzt nicht mehr von der wirklichen unterscheiden kann, für die wirkliche nehme. Und die, nachdem sie meine Seele zermartert, mich schließlich zum Wahnsinn treibt.

Ich habe ein fürchterliches Beispiel an der Unglücklichen in dem Schwurgericht vor vier Jahren. In dem halben Jahre Untersuchungshaft hatte sich in der Seele der Aermsten alles so verwirrt, daß sie ihre ersten völlig wahrheitsgemäßen Aussagen widerrief; sich unter den gräßlichsten Selbstverwünschungen einer Schuld zieh, die sie gar nicht begangen, so daß die Richter alle Mühe hatten, dies Wirrsal zu lösen, und der Staatsanwalt seine Anklage fallen ließ.

Die Frau war nicht schwachsinnig; sie hatte nur eine lebhafte Phantasie, welche ihr Dinge vorgaukelte, die nicht waren.

Deshalb, wie war es in nackter Wirklichkeit?

Und bedenke, daß Du jedes Wort auf deinen Eid nehmen mußt; und, wenn einer, ein Meineidiger ins Zuchthaus gehört! —

Er war an dem Abend des Tages, an welchem Elfriede mir alles gesagt hatte, zurückgekommen, früher, als er in dem Zettel an mich angegeben. Das war am Freitag. Seitdem waren wieder zwei Tage vergangen. Ein paar Leute hatten ihn gesehen, so Amsberg und Herr Moen. Amsberg war ihm auf dem Waldwege dicht vor der Waldschenke begegnet. Er meinte, er müsse aus der Schenke gekommen sein. Herr Moen hatte ihn in Grimm getroffen auf dem Pferdemarkt. Er kam eigens herüber, um mich zu fragen, ob ich etwas mit dem Baron gehabt habe, der ja in heller Wuth gegen mich scheine unter Führung von höchst sonderbaren Reden, wie: ich möge mich vor ihm in acht nehmen; er sei nicht der Mann, der sich vor einem Raufbold fürchte; sei noch mit ganz anderen Leuten fertig geworden und dergleichen mehr. Der Baron sei freilich ganz offenbar betrunken gewesen, aber sein Betragen so auffällig, daß er — Herr Moen — geglaubt habe, mich davon benachrichtigen, respektive warnen zu sollen. Schon einmal habe der Baron in einer häßlichen Frauenzimmeraffaire — es schien dieselbe zu sein, auf die auch Frau Moen angespielt — an einem begünstigten Nebenbuhler, einem simpeln Inspektor, einen brutalen Racheakt verübt. Von dergleichen könne ja in meinem Falle natürlich nicht die Rede sein. Aber was auch immer die Veranlassung — irgend etwas müsse den Baron furchtbar gegen mich aufgebracht haben, und ich möchte seine Warnung nicht für ungut nehmen.

Ich dankte Herrn Moen für seine Freundlichkeit. Was dem Baron in den Sinn gefahren sei, wisse ich nicht. Wahrscheinlich habe er mich in seiner Trunkenheit mit einem andern verwechselt. Denn daß eine kleine Differenz, die wir allerdings gehabt hätten, für ihn eine solche Wichtigkeit gehabt haben solle, könne ich nicht glauben.

Was sollte ich anders antworten! Es war nicht meine, sondern seine Sache, einen plausiblen Grund für den Abbruch unseres Verkehrs zu finden. Der Name meiner unschuldigen Frau durfte in dieser Angelegenheit nicht genannt werden. Das stand bei mir fest.

Herr Moen hatte mich am Sonnabend Abend, gleich nach der Rückkehr vom Markte aufgesucht.

Der Sonntag war ein wunderschöner Tag: mildwarmer, ein wenig verschleierter Sonnenschein, die Ahnung des kommenden Herbstes über die müde Erde hauchend. Elfriede war seit fünf Tagen zum erstenmal wieder eine Stunde im Garten, noch etwas blaß und angegriffen, aber doch kräftig genug, in den sonnigen Wegen an meinem Arm ein paarmal auf und nieder zu gehen; dann in der Laube, die jetzt mit wildem Wein fast ganz überrankt ist, auszuruhen, bevor ich sie wieder ins Haus brachte. Ich erinnere mich nicht, daß Reseda und Levkojen je so stark geduftet hätten, wie an diesem Nachmittage, der sich schon dem Abend zuneigte. Von den Vögeln, die ich sorgfältig gepflegt habe, kamen nur einzelne gedämpfte Töne; wiederholt segelten über uns weg durch die klare stille Luft langgestreckte Wolken von Staren, die den Süden suchten. Eine Stunde, so schön! Das Paradies kann eine schönere nicht gehabt haben.

Und inmitten dieses Gottesfriedens, mit all der paradiesischen Herrlichkeit um mich her, war meine Seele mit einer Traurigkeit erfüllt, die ich Mühe hatte, vor Elfriede zu verbergen, und für die doch so gar keine Veranlassung vorzuliegen schien.

Ach, jetzt weiß ich nur zu gut, was es war: die Ahnung, daß diese meine letzte Paradiesesstunde sein sollte!

Sind durch Kains Seele auch solche düstere Träume gezogen, wenn er, im Palmenschatten, umduftet von Jasmin und Rosen, Hand in Hand mit seinem Bruder Abel, ein schuldloser Knabe, durch den Garden Eden strich?

Am Abend — aber die Sonne war noch nicht unter — war ich noch einmal draußen: hinten in der Baumschule, nach den Birkenschößlingen zu sehen, die nicht recht fortkommen wollten. Auf dem Waldwege kam ein leichter Wagen rasch gefahren. Ich, hinter dem Lattenzaun, konnte vom Wege aus nicht gesehen werden, aber durch einen Spalt sah ich sehr deutlich: sein Jagdwagen, wie gewöhnlich mit den Rappen bespannt; er selbst im Wagen in Jagdjoppe und Jägerhut, auf dem Bock neben dem Kutscher der Jäger in großer Livree, ein Gewehr in Lederfutteral zwischen den Knieen.

Mir schlug das Herz, nicht eben heftig. Daß ich ihn über kurz oder lang wiedersehen würde, war ja unvermeidlich, und ich würde nicht immer hinter einem Lattenzaun stehen können.

Dann wunderte ich mich, wohin er zur Jagd fahren möge, da es außer in meinem Revier und in dem Griebenitzwalde hier keinen nennenswerthen Rehstand gibt, und nach Griebenitz ging die Fahrt wohl kaum.

Bis mir einfiel: es war in der Waldschenke wieder Scheibenschießen.

Auch zu dem im Frühjahr hatte er sich ja erst in der letzten Stunde eingefunden. Bis er hinkam, war kaum noch Büchsenlicht, das Schießen also zu Ende. Was sollte dann die mitgenommene Büchse? Vermuthlich: den Schein bewahren, als hätte der vornehme Herr die freundliche Absicht gehabt, zum Volke herabzusteigen, und sei nur zufällig zu spät gekommen.

Eine Gelegenheit immer, mit seiner Geliebten ein Stündchen zu verplaudern?

Was ging es mich an!

Ich mußte am nächsten Morgen früh heraus. Der Oberforstmeister hatte mich gebeten, ihm zu einem bevorstehenden Familienfest — der Verheirathung seiner jüngsten Tochter — einen Rehbock schießen zu lassen. Ich wollte mir die Ehre geben, ihn selbst geschossen zu haben. Das hieß: um drei Uhr aufstehen. Der Bock hatte seinen Wechsel über die Schneise, an der Montag früh, rechts nach der Waldschenke zu, der Abtrieb beginnen sollte. Amsberg würde mit den Leuten um fünf Uhr zur Stelle sein. Ich wollte so lange im Revier bleiben, schon um meine Jagdbeute an Amsberg auszuliefern, der so wie so im Laufe des Tages noch an die Bahn mußte. Es war alles mit Amsberg verabredet.

Ich hatte, Elfriede nicht zu stören, während der letzten Tage unten neben meinem Arbeitszimmer geschlafen. So konnte ich am Abend in aller Muße noch einige nöthige Schreibereien absolviren, bevor ich gegen zehn — für mich eine unerhört frühe Stunde — zu Bett ging.

Trotzdem ich mich abgespannt und müde fühlte, konnte ich nicht schlafen. Der Anblick des schlechten Mannes hatte mich doch mehr aufgeregt, als ich mir eingestehen wollte. Es mochte ja unwahrscheinlich sein, daß er bei einer nächsten wirklichen Begegnung eine Szene provoziren sollte; aber ausgeschlossen war es nicht, dachte ich an die wilden Reden, die er Herrn Moen gegenüber geführt, und die brutale Heftigkeit, die ihn jählings überfallen konnte und von der er noch an jenem Abend auf Möllenhof den unschuldigen Bedienten gegenüber eine traurige, sehr unkavaliermäßige Probe abgelegt hatte. Von Furcht einem Manne gegenüber, dem ich in der Führung wohl jeder Waffe und auch an Körperkraft zweifellos überlegen war, konnte keine Rede sein. Aber ich hatte Elfriede fest versprechen müssen, es solle zu keinem Duell kommen. Und wenn er mich nun in eine Situation brachte, die dem Beamten und Offizier keine Wahl ließ? Wenigstens wäre es dann wohl meine Pflicht gewesen, nicht ihm zu überlassen, der Welt gegenüber einen plausiblen Grund für unsern Bruch zu suchen, den er möglicherweise nicht fand, vielleicht nicht einmal finden wollte; sondern es selbst in die Hand zu nehmen und ihm die betreffende Ausrede, wenn sie für ihn auch nicht schmeichelhaft ausfiel, einfach zu oktroyiren. Kam es mir doch zu, die Bedingungen vorzuschreiben!

Schlaflos, wie ich war und blieb, zwang ich mich doch, bis dreiviertel drei Uhr liegen zu bleiben. Als ich aus dem Hause trat, war es zwanzig Minuten über drei. Meinen Stand konnte ich quer durch den Wald in weiteren zwanzig Minuten bequem erreichen. Der warme Tag gestern hatte dem nächtlichen Himmel eine Wolkendecke gebracht; der Morgen war ungewöhnlich dunkel; es konnte in aller Kürze einen tüchtigen Regen geben. Mein Bock würde sich nicht sehr beeilen, von den Weizenstoppeln zu Holze einzuziehen.

Genau vierzig Minuten nach drei, wie ich es berechnet, war ich auf dem Stand. Die Dunkelheit hatte womöglich noch zugenommen infolge eines leichten Nebels, der von Westen her, seit einiger Zeit durch den Wald zu ziehen begann, aber nicht tiefer als bis zur Mitte der höheren Bäume herabsank, so daß noch gerade Büchsenlicht blieb. Ich hatte meine Lefaucheur-Doppelbüchse, beide Läufe mit Rehposten geladen. Da es immer dunkler wurde, wechselte ich nach zehn Minuten meinen Stand aus dem Unterholz heraus bis hart an den Rand der Schneise, wo ich mehr Licht hatte, aber weniger Deckung. Ich hielt mich deshalb dicht an den Stamm einer hohen Kiefer gedrückt, ohne mich zu regen. Bei der großen Feuchtigkeit der Luft in der tiefen Stille hörte ich, wenn auch nur dumpf, von der Kirche in Katznow die Uhr vier schlagen, obgleich der schwache Wind von der entgegengesetzten Seite kam.

(Fortsetzung folgt.)

## „Durchgehende" Eisenbahnzüge.

Ueber das Sandgeleis zum Aufhalten eines durchgehenden Eisenbahnzuges ist kürzlich im Verein für Eisenbahnkunde in Berlin ein Vortrag gehalten worden. Dieses Geleis, so berichtet der „Prometheus", hat den Zweck, Eisenbahnzüge, über welche die Führer aus irgend welchem Grunde die Herrschaft verloren haben und die deshalb meist mit großer Geschwindigkeit über das Haltsignal hinauslaufen, ohne Beschädigung zum Stehen zu bringen. Solche Gefahrstellen sind besonders Haltestellen am Fuße längerer Strecken mit steilem Gefäll für Güterzüge, wenn deren Handbremsen nicht im rechten Augenblick angezogen werden oder nicht genügend wirken. Eine solche Stelle liegt kurz vor dem Bahnhof Dresden-Neustadt auf dem von Görlitz kommenden Geleise. Dort hat man mittelst Zungenweiche ohne Herzstück das Sandgeleise abgezweigt. Die Schienen liegen in einer durch parallel laufende Langschwellen gebildeten Rinne und senken sich allmählich soweit in den Sand ein, bis sie eine Schicht von 5—8 Zm. Sand über sich haben. Die Räder des hineinfahrenden Zuges finden demnach einen allmählich zunehmenden Widerstand in dem Sande und kommen langsam zum Stehen. Das ist wesentlich, damit nicht die vorderen Wagen durch die nachrückenden an den Puffern aus dem Geleise gehoben werden. Der Sand wird feucht gehalten, ändert also seine Wirkung bei Regenwetter nicht, büßt sie aber auch bei Frostwetter nicht ein, wie Versuche gelehrt haben. Am 21. Dezember 1895 wurde ein durchgegangener Güterzug in diesem Geleise ohne Schädigung aufgehalten; es hat eine Besandungslänge von 350 Meter und eine Gesammtlänge von 500 Meter; seine Weiche steht für gewöhnlich offen und darf erst dann geschlossen werden, wenn der Zug vor dem Haltsignal zum Stehen gekommen ist.

## Deutsche Aerzteprüfung.

Die von den deutschen Regierungen vereinbarte neue medizinische Prüfungsordnung ist in Berlin jüngst veröffentlicht worden. Die wichtigsten Neuerungen sind die folgenden: Das Studium wird von neun auf zehn Semester ausgedehnt. Nach der Staatsprüfung muß der Kandidat ein Praktikantenjahr auf einer Universitätsklinik, Poliklinik oder einem entsprechend berechtigten öffentlichen Krankenhause zurücklegen. Auf jeden Praktikanten müssen bei normaler Belegung mindestens 20 Kranke treffen. Vom praktischen Jahre ist mindestens ein halbes Jahr der Behandlung innerer Krankheiten zu widmen. Die Approbation als Arzt wird dem Praktikanten auf Grund des Gutachtens einer Kommission ertheilt oder eventuell zeitweise oder dauernd versagt. Die Anatomie, Physiologie, Chemie und Physik sollen eingehender als bisher geprüft werden. Ein neues Prüfungsfach bildet die Irrenheilkunde. Spezialärzte bedürfen einer besonderen Approbation, die nur solchen Aerzten ertheilt wird, welche sich zwei Jahre in einer Sonderklinik spezialistisch ausgebildet haben. Der Doktortitel soll nur approbirten Aerzten verliehen werden auf Grund einer gehaltreichen gedruckten Dissertation und strenger mündlicher öffentlicher Prüfung.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

## New Yorker-Plaudereien.

Der „Sick-Babies' Fund" der „World". — Wie sich die New Yorker Kinder in der Wohlthätigkeit üben. — Als Agenten für den „Fund". — Pfarrer Kneipp kommt! — Ganz Deutsch-New York ist vom Kneipp-Fieber ergriffen.

New York, 9. Juli 1896.

"Please, Mister — would'nt you help the Sick-Babies' Fund?" Mit diesen Worten tritt ein kleines Mädchen auf der Straße auf mich zu und bietet mir eine der papierenen Windmühlen, die sie in der Hand hält, zum Kauf an. Das Stück zu einem Cent. An der Straßenecke, auf der Schattenseite, steht ein kleiner, gebrechlicher Klapptisch, welcher noch eine ganze Unzahl derartiger Windmühlen enthält. Eine oder zwei Gespielinnen des Mädchens sitzen an diesem Tisch und verwalten die Kasse. Zeitweise betheiligen sie sich ebenfalls am Verkauf ihrer Waare.

Das ist nämlich die Zeit, wo die große alljährliche Schnorrerei für den „Sick-Babies' Fund" an der Tagesordnung ist. Die Idee ist von der „World" ausgegangen, welche damit, wie mit all ihrer Wohlthätigkeit, ein famoses Geschäftchen macht, zugleich aber auch manches Gute stiftet. Es wäre unbillig, dies zu leugnen. Für das Geld, welches zusammenkommt, werden die kranken Kinder armer Familien für gewisse Zeit aufs Land geschickt. Die Beiträge fließen ziemlich reichlich von überall her. Ein hübsches Sümmchen liefern z. B. die Benefiz-Vorstellungen welche das Blatt zum Besten des „Fund" veranstaltet. Zu diesen Vorstellungen wird die Mitwirkung von Künstlern und Künstlerinnen, besonders der Spezialitätenbühne, mit Leichtigkeit gewonnen, denn wenn es den Mitwirkenden auch keinen klingenden Lohn einbringt, so ist es doch immerhin eine ausgezeichnete Reklame für die Betreffenden, da die „World" ihre Namen stets besonders lobend hervorhebt und sogar ihre Bilder abdruckt.

Die eifrigsten Sammler für den „Fund" sind und bleiben aber die Kleinen. New York wimmelt förmlich von derartigen kleinen Agenten des „Fund", Mädchen sowohl wie Knaben. Alles Mögliche und noch mehr Unmögliche wird da verkauft, kleine Puppen aus Papier, altes Spielzeug u.s.w. Sehr beliebt ist auch der Handel mit Limonade. Die Letztere wird mit wahrhaft patriarchalischer Einfachheit hergestellt. Ein kleiner Holz- oder Blech-Eimer von Muttern mit einem Schöpflöffel, das Wasser liefert die Küche des nächstgelegenen Hauses, das Eis wird vom ersten besten Eiswagen geschnorrt oder gelangfingert. Letztere Art ist die beliebtere, weil sie theils bequemer, theils romantischer ist. Die nöthigen Zitronen und pulverisirten Zucker schenkt wiederum Mutter oder der Grocer, die zwei oder drei Gläser leiht natürlich der mütterliche Haushalt her. Das Glas dieser Limonade wird jedem Vorübergehenden, und sei es Chauncey Depew oder Vanderbilt, zu 1 Cent angeboten unter Hinweis auf den „Sick Babies' Fund". Ich habe noch niemals Jemanden gesehen, der diese Limonade getrunken hätte. Aber dies ist auch gar nicht nöthig, das besorgen schon die Inhaber des Geschäftes selber. Der Wohlthäter oder die Wohlthäterin, welche wirklich die Limonade trinken würden, könnten unangenehme Dinge riskiren. Nicht selten herrscht nämlich eine heftige Rivalität zwischen den kleinen Konkurrenten, die nicht selten in der ganzen oder theilweisen „Verunzierung" des Waarenvorraths gipfelt. So sah ich einen Konkurrenten, welcher dem andern mit satanischer Schadenfreude einen Regenwurm in die Limonade warf. Der Attentäter bekam dafür furchtbare Keile, dann ging der Sieger hin, krempelte sich den Aermel auf, langte in den Limonaden-Eimer hinein und fischte den unglücklichen Regenwurm wieder heraus. Darauf kostete er von der Limonade, fand, daß sie durch den in keinem Kochbuch vorgeschriebenen Zusatz von lebendigem Regenwurm nicht im Geringsten an Wohlgeschmack gelitten hatte und krähte wieder vergnügt den Vorübergehenden zu: "Ice-cold Lemonade— One cent a glass — Please help the 'Sick-Babies' Fund'!"

Von solcher Limonade, und wenn sie noch so eiskalt ist, trinkt man doch nicht gerne, und noch weniger von Limonade, in welche ein anderer Konkurrent gar hineingespuckt hat, was auch schon vorgekommen ist. Das Mißtrauen wohlthätiger Leute angesichts solcher Vorkommnisse ist also der kühlsten Limonade gegenüber nur zu gerechtfertigt. Man kann nie wissen, was „drin ist".

Im Allgemeinen wird mit dem Ertrage aus all den Windmühlen, den Spielsachen und der Limonade ehrlich verfahren. Das heißt, er wird an die „World" abgeliefert. Diese quittirt über den Empfang und bringt die Namen sowie manchmal die Bilder der kleinen Wohlthäter. Darüber herrscht dann große Freude in den betreffenden Haushalten. Aber der Amerikaner müßte nicht Amerikaner sein, wenn er nicht schon in frühester Jugend danach strebte, wo immer sich die Gelegenheit bietet, etwas zu „machen". So kommt es oft genug vor, daß Johnny, wenn er am Abend die „Häupter seiner Lieben" zählt, davon einige Cents in die eigene Tasche steckt als „gemacht", um damit einige „dringende Ausgaben" zu bestreiten. Das Uebrige liefert er getreulich ab. Der Geschäftsmann, den sie hierzulande schon mit der Muttermilch einsaugen — um mir eine duftige Stylblüthe zu leisten — läßt sich eben nicht unterdrücken. Das Beste an der ganzen Sache bleibt aber doch, daß die Kinder frühzeitig lernen, auch an andere Menschen und ihr Wohl und Wehe zu denken. Es ist das ganz besonders werthvoll in einem Lande, wo in einem derartig erschrecklichen Umfange dem krassesten Egoismus und der scheußlichsten Rücksichtslosigkeit gehuldigt wird, wie bei uns im Dollar-Paradiese.

* * *

Aber auch für die großen Kinder, die da krank sind, soll demnächst gesorgt werden, und zwar von keinem Geringeren als Pfarrer Kneipp. Der New Yorker Apostel des Wasser-Heilands, ein gewisser Preßfreund, hat sich vor einiger Zeit nach Wörishofen begeben und versichert, daß er Herrn Kneipp für eine Vortrags-Tour durch die Vereinigten Staaten gewonnen habe. Dieselbe soll im September beginnen. Falls der alte Herr wirklich die Reise über den Ozean wagen sollte, würde er auf einen begeisterten Empfang in New York und auch wohl anderswo rechnen dürfen. Das Kneipp-Fieber, welches in Europa bekanntlich äußerst heftig grassirt, hat auch Amerika ergriffen, darüber herrscht kein Zweifel. Nur beschränkt es sich augenblicklich noch vorwiegend auf das deutsche Element. Man braucht in irgend einer deutschen Gesellschaft nur den Namen Kneipp zu nennen und sofort wird sich die Mehrzahl der Anwesenden als Kneippbrüder und Kneippschwestern vom reinsten Wasser entpuppen, die an Kneipp als den allein Seligmachenden glauben. Aber es bedarf gar nicht der Erwähnung des Namens. Ich beging neulich die Unvorsichtigkeit, einigen Freunden gegenüber mich über meinen Magen zu beklagen. Sofort sprangen mir die guten Freunde mit dem berühmten Wühlhuber ins Gesicht, jenem Wunderthee, der nach Kneipp die rebellischsten Eingeweide zur Vernunft bringt. Außerdem erscheinen hier bei uns die „Kneipp-Blätter", die in populärer Darstellung für die Kneippkur Anhänger werben und zwar mit größtem Erfolge. Die Aerzte predigen natürlich in heiligem Grimm gegen den unangenehmen Konkurrenten im geistlichen Gewande, aber vergeblich. Warum, ist mir nicht recht klar. Denn was der echte Kneippianer ist, schickt doch, sobald er ernstlich krank ist, zum Doktor. Und das ist auch richtig. Die Kneippkur mag für organisch Gesunde von Nutzen sein. Leute, die mit irgend einem Leiden behaftet sind, thun besser, sie nur unter Aufsicht des Arztes zu gebrauchen. Jedes Menschen Natur ist verschieden und braucht eben verschiedene Behandlung, wie beim kneipen, so auch beim kneippen. H. Urban.

## Die Mächte und die Pforte.

Unter dieser Spitzmarke schreiben die „Neuen Preuß. Jahrb.":

Seit einigen Tagen schon verlautet, daß einzelne Botschafter in Konstantinopel an die Pforte mit Rathschlägen für beschleunigte Beilegung der Unruhen auf Kreta herangetreten seien. Es ist festgestellt, daß Oesterreich-Ungarn die Initiative zu diesem Einschreiten ergriffen hat. Anderweitige verläßliche Meldungen versichern, daß der österreichische Botschafter gemeinsam mit dem russischen vorgegangen ist, dann Frankreich sich angeschlossen hat und die Vertreter der anderen Mächte gefolgt sind. Die vereinbarten Rathschläge sind durchaus gemäßigte; im Grunde wollen sie nur, daß ernstlich geschähe, was der Sultan den Kretensern schon in einer Proklamation verheißen hat, nämlich der Zusammentritt der Nationalversammlung auf Grund der Konvention von Haleppa, sonach mit jener höheren Deputirtenzahl, welche ursprünglich festgesetzt, später jedoch von den türkischen Behörden reduzirt worden ist, und Reform der verrotteten Administration. Die Ernennung eines Christen zum Gouverneur ist allerdings nicht vertragsmäßig vorgeschrieben, dürfte jedoch ein wenig beruhigend auf die Revolutionäre wirken.

Daß letztere vor Eintritt des Winters die Waffen niederlegen werden, ist trotzdem nicht wahrscheinlich. Alle kretensischen Revolutionen nehmen nämlich denselben Verlauf: Die das westliche Hochgebirge bewohnenden Sphakioten, halb Hirten, halb Räuber, werden von Griechenland her mit Waffen und Geld versehen und fanatisirt, reißen andere christliche Stämme mit sich und stürzen über die von Mohamedanern bewohnten Ortschaften her. Die Moslems, durch entsetzliche Abschlachtungen früherer Zeiten gewarnt, flüchten in die mit Garnisonen versehenen Küstenstädte oder vertheidigen sich, wenn ihnen rechtzeitige Flucht nicht gelingt, in ihren umwallten Dörfern. Die türkischen Truppen suchen zunächst die blockirten Wachthäuser und Dörfer zu entsetzen, können aber nicht weit in das unzugängliche Gebirge eindringen. Inzwischen sind die Küstenstädte mit racheglühenden Flüchtlingen vollgepfropft, die an den christlichen Städtern zu vergelten suchen, was die christlichen Bauern und Hirten an den Moslems verbrochen haben. Die an letzteren im Innern der Insel verübten Gräuel rühren das christliche Europa nicht, werden demselben nicht bekannt; der kleinste Akt der islamitischen Revanche, nahe der Küste wird aber in tausend Depeschen berichtet und vergrößert. Das geht so fort, bis der Winter kommt und den Revolutionären das Lagern unter freiem Himmel verwehrt. Ob im nächsten Frühjahr der Aufstand von Neuem ausbreche, das hängt von den aus Athen kommenden Unterstützungen ab. Augenscheinlich hoffen die Griechen, die Kämpfe in die Länge zu ziehen und zuletzt doch eine Gelegenheit zur Annexion der Insel zu gewinnen. Die griechische Regierung hat soeben einen Kredit von 300,000 Francs zur Unterstützung angeblich der kretensischen Flüchtlinge, in Wahrheit der Insurgenten bewilligt und dadurch zu fernerem Widerstande ermuthigt.

Darum ist der auf österreichisch-ungarische Initiative an die Pforte ertheilte Rathschlag, die Pacifikation der Insel dadurch zu beschleunigen, daß neben der Waffengewalt auch Zugeständnisse angewandt werden, im Lebensinteresse der Türkei gelegen, zumal die Armenier sich wieder regen, in Wan, wie selbst der englische Konsularbericht zugesteht, durch Ermordung von Türken ein neues Massacre erregt haben und in Macedonien neue, aus Bulgarien gekommene Räuberbanden auftauchen. Besonders wichtig aber ist die Thatsache der Uebereinstimmung Rußlands mit Oesterreich in einer zur Erhaltung der Integrität des osmanischen Reiches bestimmten diplomatischen Aktion. Dadurch wird die Stelle in Goluchowskis Exposé bekräftigt, daß Rußland, welches in kategorischer Weise die Erhaltung des Status quo und das Festhalten an den Verträgen als das Programm seiner auswärtigen Politik bezeichnet hat, während der Dauer dieser Bestrebungen auf die unbedingte loyale Unterstützung Oesterreich-Ungarns rechnen könne. Ein weiteres Zeugniß für die russische Friedenspolitik wird der jetzt offiziell angekündigte Besuch des Zarenpaares in Wien geben.

## Der Zuckerrübenbau in Deutschland.

Ueber den diesjährigen und den vorjährigen Anbau von Zuckerrüben für die Zuckerfabriken des Deutschen Reichs bringt der „Reichsanz." auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 14. Juni 1895 eine Zusammenstellung, bei der sich die Angaben für 1896 auf die Fabriken beziehen, die im Betriebsjahr 1896/97 Rüben zu verarbeiten beabsichtigen, die Angaben für 1895 auf diejenigen Fabriken, die im Betriebsjahre 1895/96 im Betrieb waren. Man kann den Zahlen entnehmen, daß der Rübenbau im laufenden Jahre noch erheblich gegen das Vorjahr an Umfang zugenommen hat. Im ganzen sind 425,004 Hektar (1 Hektar=2,47 Acker) mit Rüben bepflanzt gegen 373,504; die Zunahme beträgt also 51,500 Hektar oder 13,8 v. H. Von der Zunahme entfallen fast 40,000 Hektar auf Preußen. Darunter rund 17,000 Hektar auf die Provinz Sachsen, 7000 auf Schlesien, 6000 auf Posen und 4000 auf Brandenburg. Die Provinz Sachsen hat mit 112,710 Hektar mehr als ein Viertel der gesammten Rübenfläche des Deutschen Reichs, dann folgen Schlesien mit 55,439, Posen mit 46,746, Hannover mit 38,828, Westpreußen mit 24,086, Brandenburg mit 15,935, Pommern mit 14,800 und Rheinland mit 14,440 Hektar. Von den übrigen Bundesstaaten haben einen erheblichen Rübenanbau nur Braunschweig mit 25,392, Anhalt mit 20,768 und Mecklenburg mit 19,085 Hektar. In Bayern werden nur 2552, in Württemberg 3129 Hektar mit Rüben bepflanzt. Im ganzen Reich sind 48,643 (im Vorjahre 47,301) Hektar mit Rüben bepflanzt, die von den Fabriken selbst auf eigenen oder gepachteten Feldern angebaut sind (Eigenrüben), ferner 128,976 (124,446) Hektar mit Rüben, die von den Aktionären und Fabrikgesellschaften vertragsmäßig zu liefern sind (Aktienrüben und Pflichtrüben) und 247,385 (202,027) mit anderen Rüben (Kauf- und Ueberrüben). Die Zunahme entfällt also vornehmlich auf die letztere Art des Rübenbaues. Man wird abzuwarten haben, wie sich die Verhältnisse unter dem neuen Steuergesetz gestalten.

— Kasernenhofblüthen. — Sergeant: „Kerl, Sie setzen Ihre Füße, als trügen Sie 'n Monocle im Hühnerauge!"